Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 175. Donnerstag, 31. Juli 1913, abends. 66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die fünfgespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die **Grundsteuer** auf den 2. Termin d. J. ist nach 2 Pfg. für die Steuereinheit bis längstens

den 14. August d. J.

an unsere Steuerkasse einzuzahlen.

Rat der Stadt Riesa, am 30. Juli 1913. R.

Für ein 12jähriges Waisenmädchen werden **Pflegeeltern gesucht.** Angebote sofort erbeten.

Gröba, 31. Juli 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Am 1. August dieses Jahres ist der 2. Termin **Staats- und Gemeindegrundsteuer** fällig.

Die Beträge sind bis

spätestens den 14. August 1913

an die hiesige Steuerkasse, Gemeindeamt Zimmer Nr. 4, zu entrichten.

Gröba, am 30. Juli 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Die dem Bezirksmonteur **Protze** von uns ausgestellte Legitimationskarte ist verloren worden und wird hiermit für ungültig erklärt. **Elektrizitätsverband Gröba.**

Freibank Poppitz.

Morgen **Freitag,** abends v. 7—8 und **Sonnabend,** früh v. 6—7 Uhr kommen 5 Ztr. **fettes Schweinefleisch** zum Verkauf, gekocht, ½ kg 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Boberſen.

Morgen **Freitag** von früh 7 Uhr an kommt das **Fleisch zweier Schweine,** gekocht, Pfund 40 Pf. zum Verkauf. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 31. Juli 1913.

—* Nur wenige Wochen noch trennen uns von dem **Kornblumentage,** den der K. S. Militärvereinsbund mit ministerieller Genehmigung an allen Orten des Sachsenlandes durch die Militärvereine veranstalten läßt. In **Riesa** findet, wie schon mitgeteilt, der Kornblumentag am 2. September statt. Der dazu gebildete Ausschuß arbeitete schon längere Zeit im Stillen und richtet im Inseratenteile der heutigen Nr. d. Bl. die Bitte an die Einwohnerschaft, durch Schmückung der Häuser, Schaufenster, Gaststuben, Wagen usw. den Blumenverkauf zu unterstützen. Da am gleichen Tage in unserer Stadt die Jahrhundertgedenkfeier stattfindet, dürfte es sich empfehlen, der Feier auch äußerlich durch Schmückung der Gebäude ein festliches Gepräge zu geben. Dazu werden sich die geschmackvollen Kornblumen und Ranken, von denen in einigen Schaufenstern Muster ausliegen, vortrefflich eignen. Durch den Ankauf der Kornblumen wird aber noch ein guter Zweck unterstützt. Der aus dem Verkauf erzielte Ueberschuß fließt bedürftigen Veteranen zu. Dieser Zweck wird jedoch nur erreicht, wenn solche Kornblumen Verwendung finden, die von Sachsens Militärvereinsbund an den hiesigen Kornblumentagausschuß abgegeben werden. Die Blumen tragen in der Mitte einen grünen oder weißen Stern. Im Interesse jedes Einzelnen liegt es nun, sich durch baldige Bestellung die rechtzeitige Lieferung der Blumen zu sichern. Denn bei dem nach Millionen zählenden Bedarf haben die Fabrikanten und auch die Versandstelle in den letzten Wochen vor dem Kornblumentage vollauf zu tun. Für den Verkauf der Blumen am 2. September haben sich hier eine Anzahl junge Damen und Herren bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Mit ihnen findet eine Besprechung am Donnerstag, den 7. August, in der Elbterrasse statt.

—* Dieser Tage ist ein **Riesaer** aus der berüchtigten **französischen Fremdenlegion** zurückgekehrt. Er ist in die Legion im Jahre 1908 eingetreten und hat in ihr bis Anfang Juli 1913 gedient. Er hat also den ganzen Marokkofeldzug der Franzosen mitgemacht, an vielen schweren Kämpfen mit den Marokkanern teilgenommen und große Strapazen ausstehen müssen. Wichtig ist, daß auch er die in der französischen Fremdenlegion bestehenden menschenunwürdigen Zustände bestätigt und ebenfalls äußert, daß die deutsche Jugend nicht eindringlich genug vor dem Eintritt in die Legion gewarnt werden kann. Sei die Anwerbung und die Einreihung in die Fremdenlegion erfolgt, dann komme die Reue zu spät. Nur Wenigen sei es beschieden, nach Ablauf der 5 Jahre dauernden Dienstzeit aus der Fremdenlegion zurückzukehren; eine Flucht aber sei so gut wie ausgeschlossen. Die jungen Leute müßten also vor allem vor den Werbern auf der Hut sein. Diese wüßten sich auf alle mögliche Weise an ihre Opfer heranzumachen. Auch er sei den Werbern dadurch in die Hände gefallen, daß diese ihm das Leben bei der Legion in den schönsten Farben schilderten und ihn schließlich, um seine Unterschrift zu erlangen, auch betrunken machten. — An dem Kampf gegen die Fremdenlegion scheinen sich jetzt auch die ehemaligen Fremdenlegionäre energisch beteiligen zu wollen, wie folgende Meldung aus **Köln** zeigt: In einer hier abgehaltenen Versammlung ehemaliger Fremdenlegionäre wurde energisch vor dem Eintritt in die Legion gewarnt. Es wurde erklärt, es gäbe zwar keine bezahlten Werber, wohl aber ehemalige Legionäre, die sich namentlich in Luxemburg an zureisende junge Leute heranmachen und diese, nachdem sie sie ausgeplündert, zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen suchen. Einzelne Redner schilderten die einzelnen Strafarten in der Fremdenlegion, worauf beschlossen wurde, Warnungsrufe an die Eltern und an die heranwachsende Jugend zu erlassen, sowie größere öffentliche Versammlungen einzuberufen, in denen eine energische Kampagne gegen den Eintritt in die Fremdenlegion eröffnet werden soll. (Siehe auch Deutsches Reich.)

—* Der **August,** der in unserm Kalender der achte Monat des Jahres ist, stand bei den alten Römern an sechster Stelle, weshalb er auch bei ihnen Sextilis hieß. Diesen Namen vertauschte er jedoch später mit seinem jetzigen zu Ehren des Kaisers Augustus, der in diesem Monat von besonderen Glücksfällen betroffen wurde. Auch die Namen Ernte-, Aehren- und Hitzemonat, die Karl der Große ihm beilegte, trägt der August sicher mit Recht. Am meisten empfinden dies die Landleute, die jetzt, vom Gutsherrn bis zum Gesinde herab, ohne Ausnahme in aller Frühe sich vom Lager erheben und schon einige Stunden schwerer Arbeit hinter sich haben, wenn die Städter noch schlaftrunken in die Morgensonne blinzeln. Nachdem die Mähmaschine ihre Pflicht getan hat, mühen sich die kräftigen Gestalten der Knechte und Mägde, Garben bindend, Puppen setzend und endlich gabelnd, um dann den Segen der Felder in die Scheune zu bringen. Bis zum Eintritt der Dunkelheit regen sich da die Hände und Füße, oft den ganzen Tag den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt. Aber gerade sonnig und trocken soll der August sein, wenn er dem Landmann nützen soll.

Der Monat August muß Hitze haben,
Sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben,

und

Was im Herbst soll geraten,
Das muß der August braten,

so heißt es in den alten Bauernregeln. Namentlich für den Wein ist nasses Wetter nachteilig: denn

Im August viel Regen,
Ist dem Wein kein Segen.

Die Hausfrau spürt den Erntemonat insofern, als sie jetzt mit dem Einlegen von Gurken, Bohnen und anderem mehr beschäftigt ist. Nach den alten Bauernregeln läßt sich vom August auch auf den folgenden Winter schließen; denn es gilt von ihm:

Ist der August im Anfang heiß,
Bleibt der Winter lange weiß,

und

Im August viel Höhenrauch,
Folgt ein strenger Winter auch.

Der wohlhabende Städter sucht die Augusthitze in schattiger Waldsommerfrische, an kühler See oder im eleganten, mit allem Komfort eingerichteten Bade zu überwinden.

—* Im 8. Stück des Gesetz- und des Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen von 1913 ist unter Nummer 33 eine Verordnung vom 16. Mai 1913, zur Ausführung von § 15 des Gesetzes vom 15. Oktober 1868, die **Ausübung der Fischerei** in fließenden Gewässern betreffend, erschienen, die für alle Fischereiberechtigten, Fischereipächter, Fischereibeamte, Fischer und Angler im Königreich Sachsen von besonderer Wichtigkeit ist.

—* Der Dresdner Anzeiger veröffentlicht einen interessanten, zeitgemäßen Aufsatz über den **Anschluß Leipzigs an das Wasserstraßennetz.** Es wird darin erinnert, daß am 31. Dezember 1917 der deutsch-österreichische Handelsvertrag abläuft, wodurch sich die Notwendigkeit neuer Vereinbarungen über den Elbverkehr ergibt. Es würde sonst das Reichsgesetz über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben vom 24. Dezember 1911 für die Elbe nicht in Kraft treten können. Im Königreich Sachsen gibt es jedoch weite Kreise, die von diesem Gesetz wirtschaftliche Vorteile erwarten und darum an seiner Anwendung hoch interessiert sind. Besonders hegt die Stadt Leipzig und deren industriereiches Hinterland den Wunsch, daß die seit über einem Menschenalter schwebenden Kanalpläne nun der Verwirklichung näher kommen. Der älteste Plan ist der einer Verbindung Leipzigs mit der bei Merseburg nur etwa 20 Kilometer entfernten Saale. Die Saale ist jedoch bis dahin nicht tief genug, um Fahrzeuge mit bedeutenderem Tiefgang aufnehmen zu können. Indessen bestimmt das Schiffahrtsabgabengesetz, daß der Elbstromverband auf der Saale von der Abzweigung des geplanten Leipziger Kanals ab Befahrungsabgaben erheben und diese Mittel besonders zum Ausbau der Saale von der Einmündung des Kanals bis Halle für Schiffe von mindestens 400 t, sowie zur Verbesserung des Fahrwassers von Halle bis zur Elbe verwende. Diesem Plan, der von Fachleuten befürwortet wird, und zu dessen Ausführung sich in Leipzig und Merseburg Gesellschaften gegründet haben, stehen mehrere Konkurrenzpläne gegenüber, die auf eine direkte Verbindung Leipzigs mit der Elbe hinzielen, und die Kanäle von Leipzig nach **Riesa,** Torgau, Wallwitzhafen und Aken vorzeichnen. Ueber die mannigfachen Pläne ist bereits eine kleine Literatur entstanden, die sich eingehend mit Rentabilitätsfragen, mit der Technik und auch mit der Beeinflussung der Pläne durch das Schiffahrtsabgabengesetz befaßt. Man darf gespannt sein, welches Projekt einmal zur Ausführung kommen wird, um den alten Wunsch Leipzigs zu erfüllen, das sich durch den „Südlichen Mittellandkanal" an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen sehen will.

—* **Patentschau** vom Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden-A. Schloßstraße 2. Abschriften billigst, Auskünfte frei! Benjamin Mendel, Zschöllau Bez. Leipzig, Unterlegscheibe für Druckknöpfe aus Leder. (Gm.) Fa. Franz Richter, Döbeln, Vorrichtung für zwangsläufigen Niedergang der Bindernadel. (Gm.) Hugo Lieske & Martin Lieske, Grödel b. Langenberg, Elektrischer Ruf-Apparat für Hotels und dgl. (Ang. Pat.)

—* Für die bei der Handelskammer Dresden ausliegende Liste **zweifelhafter Firmen des Auslandes** sind neuerdings zahlreiche Nachträge eingegangen. Vertrauenswürdigen Beteiligten wird hierüber wie über die bereits bekannt gewordenen zweifelhaften ausländischen Firmen im Geschäftslokal des Herrn Kommerzienrates Dr. Felix Ohm in Meißen, Fabrikstraße 16, wochentags 8—12 und 2—6 Uhr, mündliche nähere Auskunft gegeben. Schriftliche Anfragen sind an die Handelskammer Dresden zu richten.

—* Am 4. August findet auf dem Truppenübungsplatz **Zeithain** die **Regimentsbesichtigung** des Inf.-Regts. Nr. 72 aus Torgau und am 5. August die des Inf.-Rgts. Nr. 153 aus Altenburg statt.

— **Die aus dem Ausland herrührenden Postpakete mit lebenden Pflanzen** werden neuerdings in Aegypten einer Räucherung unterworfen. Da es trotz aller Vorsichtsmaßregeln vorkommen kann, daß die Pflanzen durch das Räuchern absterben, so lehnt die ägyptische Postverwaltung bis auf weiteres jede Verantwortung hierfür ab und übernimmt von jetzt ab Postpakete mit lebenden Pflanzen nur auf Gefahr des Absenders für den Fall der Beschädigung durch das Räuchern.

Mügeln bei Oschatz. Anfang dieses Jahres war einem Gutsbesitzer in Bröhsen beim Reinigen des Stalles ein Läuferschwein abhanden gekommen. Alles Suchen blieb erfolglos, bis man jetzt das Schwein zufällig wohlgenährt in einem be-

nachbarten fremden Stalle entdeckte, wobei das Erkennungszeichen am Ohr, das der neue „Besitzer" nicht ganz beseitigen konnte, jeden Zweifel ausschloß. Das edle Borstentier befindet sich nun wieder in seinem alten Stall und der rechtmäßige Eigentümer lacht sich ins Fäustchen, daß ihm so lange die Arbeit und die Kosten des Mästens abgenommen worden sind.

* **Weinböhla.** Der Landesverein für Innere Mission hat das große Doppelhaus Ecke Max- und Albertstraße käuflich erworben, um es unter dem Namen Stift Wilhelmina als Damenstift auszustatten. Die Anstalt, die Mitte September eröffnet werden wird, bietet unbescholtenen, alleinstehenden, würdigen und der Unterstützung bedürftigen weiblichen Personen eine Zufluchtsstätte.

* **Potschappel.** Der Rechtsanwalt Eckard aus Potschappel, der vor einigen Tagen seine in Werdau wohnende Braut besuchen wollte, ist seitdem verschwunden. Seit dem gleichen Zeitpunkt wird auch die Braut vermißt. Wohin sich das Paar gewandt hat, ist völlig unbekannt; auch weiß man nicht, ob ihnen ein Unfall zugestoßen ist.

* **Dresden.** Se. Majestät der König ist mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst Heinrich von dem ins Venediger-Gebiet unternommenen Ausfluge wohlbehalten nach Krimml zurückgekehrt. Der König wird mit den Mitgliedern der Königlichen Familie am Freitag die Rückreise von Krimml antreten, am 2. August um 5,45 Uhr früh in Dresden eintreffen und das königliche Schloß in Moritzburg beziehen. — Die Zinserträgnisse einer Stiftung, die einem schönen Zwecke dient, wurden vorgestern im Vereinssaale des Alten Tierschutzvereins verteilt. Aus der Antonien-Stiftung, deren Gründerin nicht öffentlich genannt werden soll, wurden Belohnungen an 11 tüchtige und verdienstvolle Pferde- und Hundepfleger abgegeben. Die Geschenke von je 15 und 20 Mark wurden den Prämiierten von Major z. D. Blohm unter Ermahnung zur ferneren guten Haltung ihrer Zugtiere übergeben. — Der Hilfsweichenwärter Richard Ernst aus Dresden-Cotta geriet am Dienstag abend auf den Gleisen der Rangieranlagen auf dem Friedrichstädter Bahnhof zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Er erlitt schwere Brustquetschungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. — Die kriegsmäßigen Uebungen der Dresdner Pioniere, über die wir gestern berichteten, wurden gestern an der Weißeritzmündung in Vorstadt Cotta planmäßig wiederholt. In den nächsten Tagen werden die Operationen nach einer anderen Stelle des Stromes, nämlich nach der Kahnfähre Kemnitz-Kaditz, verlegt. Eine weitere interessante Uebung wird am Dienstag vorgenommen werden. An diesem Tage bauen die Pioniere eine Kriegsbrücke aus unvorbereitetem sogenanntem Behelfsmaterial. — Im Friedrichstädter Krankenhaus meldete sich ein junger Bursche und zeigte seine durchschossene Hand vor, die er verbunden haben wollte. Der 17jährige gab an, im Schoner Grund einen Revolver gefunden zu haben, der sich beim näheren Betrachten plötzlich entladen und ihm die Verletzung an der Hand beigebracht habe. — Bis zum Heiligen Abend vergangenen Jahres verbüßte der wiederholt vorbestrafte Rechtskonsulent März aus Dresden eine achtwöchige Freiheitsstrafe in der Dresdner Strafanstalt. Nach seiner Entlassung richtete er an den Justizminister eine Beschwerdeschrift gegen den Gefängnisdirektor Regierungsrat Mühlhausen. Er beschuldigte diesen der Willkür in der Behandlung der Gefangenen, vor allem der Rechtsbeschränkung, und glaubte feststellen zu müssen, daß Regierungsrat Mühlhausen „von Rechtspflege keine Ahnung habe". Diese Beschwerdeschrift war die Grundlage für eine neue Anklage. März wurde von der Ferienstrafkammer wegen Beleidigung und falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Weltreisende Frau Harry Humpfries, die in den letzten Tagen in Dresden weilte, mußte in Bischofswerda ein kleines Abenteuer erleben. Die Weltreisende, die ihre ganze Reise mit Unterstützung der Behörden zurückgelegt hatte, führte zu ihrer Verteidigung eine kleine Browningpistole bei sich, die sie aber bisher nie zu benutzen in Verlegenheit kam. Da Frau Humpfries erklärlicherweise keinen Waffenschein der einzelnen Kreishauptmannschaften im Königreich Sachsen besaß, sah sich die Polizeibehörde in Bischofswerda veranlaßt, die Waffe zu beschlagnahmen. Frau Humpfries selbst erhielt dafür eine Bescheinigung, daß ihr von der Bischofswerdaer Polizeibehörde ein Revolver mit sieben Kugelpatronen abgenommen worden sei.

Zittau. Ein menschliches Gerippe wurde in einer Tiefe von etwa dreiviertel Meter von Arbeitern beim Graben auf dem Heinrichschen Bauplatz an der Kasernen- und Sachsenstraße gefunden. Anscheinend gehören die Ueberreste einem Manne an. Wer dieser gewesen und warum er hier in die Erde gebettet worden ist, wird wohl kaum mehr festzustellen sein. Vielleicht handelt es sich um ein Soldatengrab aus den Freiheitskriegen.

Oberlungwitz. Der Heiratsschwindler Klemm, der unter dem Titel eines Kriegsminister-Aspiranten auftrat, wurde in Borna bei Leipzig verhaftet.

Johanngeorgenstadt. Infolge lebhafter Agitation breitet sich der Streik der Handschuhnäherinnen auch nach Platten aus, wo 150 Näherinnen die Arbeit niederlegten.

Klingenberg. In der Weißeritz ertrunken ist hier ein 40jähriger Arbeiter namens Migan aus Vorstadt Löbtau. Er wollte auf einem Balken über die Weißeritz fahren, wobei er jedoch das Gleichgewicht verlor und in das Wasser stürzte. Einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter zogen ihn wieder heraus, doch war er bereits verstorben.

Marienberg. Die hiesigen städtischen Kollegien bewilligten zur Erinnerung an das Kaiserjubiläum 4000 M., die dem hiesigen allgemeinen Turnverein zur Errichtung und Unterhaltung einer öffentlichen künstlichen Eisbahn auf seinem Turnplatze zur Verfügung gestellt werden sollen. Auf diese Weise wird dem schon lange gehegten Wunsche nach einer öffentlichen Eisbahn entsprochen. — Ferner ist der Stadt Marienberg ein Vermächtnis von der Frau verw. Gutsmann in Höhe von 8400 Mark zugefallen, dessen Zinsen alljährlich in zwei Raten alten, würdigen und bedürftigen Männern und Frauen zugute kommen sollen. Die Stiftung wurde von den städtischen Kollegien angenommen.

Knauthain. In tiefe Trauer versetzt wurde die Familie des Schneidermeisters Eigner. Der 22jährige Sohn war als Elektromonteur bei der Ueberlandzentrale beschäftigt. Bei Reparaturarbeiten in der Gegend von Gilenburg kam er mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Er wurde sofort getötet.

Scheibenberg. Hier traf ein Blitzstrahl eine Schrebergartenlaube, in der Wachtmeister Oehme und Tischlermeister Funke sich befanden; während der erstere mit dem Schrecken davonkam, liegt der letztere schwer verletzt danieder. Dann nahm derselbe Blitzstrahl seinen Weg am Stacheldraht entlang und endete in einer zweiten Laube, hier die Herren Langenberger und Weigel betäubend.

* **Chemnitz.** Am Sonntag, den 31. August, wird auf Veranlassung des Chemnitzer Luftverkehrsvereins das Luftschiff „Sachsen" eine Passagierfahrt nach Chemnitz unternehmen. In Chemnitz wird der Luftkreuzer landen und einen Passagierwechsel vornehmen. Auch findet eine Rundfahrt in die Umgegend von Chemnitz statt und zwar sollen besonders diejenigen Gegenden besucht werden die bei der letzten Fahrt des Luftschiffes „Viktoria Luise" unberücksichtigt bleiben mußten. Unter anderem wird die „Sachsen" einen Abstecher nach Freiberg unternehmen.

Plauen. Ueber die Millionenerbschaft des Deutschen Kaisers wird vom „Vogtl. Anz." noch gemeldet, daß der Rechtsbeistand der Frau Knorr bereits in den nächsten Tagen mit der kaiserlichen Vermögensverwaltung in Unterhandlungen treten wird zwecks Herausgabe des Pflichtteils. Sollte es auf diesem Wege nicht gelingen, das Pflichtteil zu erhalten, würde ein Prozeß geführt werden. Bis die Erbschaft selbst völlig verwertet werden kann, können noch Jahre vergehen. Der Verstorbene hat beispielsweise Hypotheken, welche 10 Jahre unkündbar sind, ausgeliehen; außerdem läuft auch der Pachtvertrag mit dem Naturheilverein I in Plauen i. V. noch bis 1920.

Torgau. Am Sonnabend, den 2. August, begeht die zweite Batterie des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Die Batterie ist aus der im Frühjahr 1813 in Neisse errichteten provisorischen Kompagnie der brandenburgischen Brigade aus Kantonisten (ausgehobenen Rekruten) hervorgegangen. Ihr Standort war zunächst Minden i. W. und nach ihrer Verlegung in die Provinz Sachsen, Torgau, Erfurt und Magdeburg.

Halle. Aus dem hiesigen Polizeigefängnisse sind vorgestern zwei schwere Verbrecher, polnische Arbeiter, die sich in Untersuchungshaft befanden, entkommen. Sie entrissen dem Wärter die Schlüssel, schlugen ihn nieder und entkamen über das Dach des Nachbargebäudes, von wo aus sie ins Freie gelangten.

* **Tetschen.** In dem Orte Rot-Ujezd bei Kamenitz an der Linde in Böhmen erwürgte während einer Schlägerei der als gewaltig bekannte Tscheche Franz Kucera seinen 60jährigen Schwiegervater Thomas Hromada. Während Kucera behauptete, daß sein Schwiegervater durch einen Sturz aus dem Bette tödlich verunglückt ist, wurde durch die Obduktion festgestellt, daß der Tod durch Erdrosseln eingetreten ist.

Görlitz. Am Montag abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof der junge Mann, der in Ostritz und in Hirschfelde sich als Kriminalbeamter ausgab und, auf falsches Geld fahndend, verschiedene Geschäftsleute betrogen hatte, verhaftet. Der junge Mann war in einem hiesigen Geschäft als Verkäufer tätig. Er ist 21 Jahre alt und wird als intelligenter, liebenswürdiger Mensch geschildert. Seine Mutter soll hier in der Bahnhofstraße ein eigenes Haus besitzen.

Aus aller Welt.

Berlin: Bei mehreren Rechtsanwälten, die im Verdachte standen, für Referendare gegen Entgelt schriftliche Arbeiten zum Assessorexamen angefertigt zu haben, die jene dann als ihre eigenen Geistesprodukte der Kommission einreichten, wurden durch die Staatsanwaltschaft Haussuchungen vorgenommen, durch die umfangreiches belastendes Material zutage gefördert wurde. — **Neuhammer b. Liegnitz:** Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer erlitt der Kommandeur des 58. Infanterie-Regiments, Oberst Bode, einen Herzschlag. Er sank vom Pferde und starb auf der Stelle. — **Kiel:** Die Strafkammer verhandelte gestern gegen den Ingenieur a. D. Lewicki, der beschuldigt war, als Vertreter des Polizeipräsidiums von dem Fabrikanten Bündgens 141 000 Mark erpreßt zu haben. Er wollte angeblich dafür sorgen, daß eine gegen B. eingeleitete Untersuchung wegen Spionageverdachts eingestellt würde. In der ersten Verhandlung war Lewicki zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies es an eine andere Strafkammer des Kieler Gerichtes. Diese erkannte nun auf vier Jahre Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. — **Mannheim:** Gestern vormittag wurde der frühere Buchhalter der Getreidegroßhandlung Gebrüder Zimmern, Julius Mayer, wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Mayer, der zwanzig Jahre im Dienste der Firma Zimmern gestanden hat, war erst vor wenigen Wochen entlassen worden und dann als Teilhaber in einer Druckerei eingetreten. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht genau festgestellt, wird jedoch auf mehrere Hunderttausende geschätzt. — **München-Gladbach:** In München-Gladbach ist ein Frauenmörder verhaftet worden. Am 27. Juni wurde dort, wie wir seinerzeit berichteten, die Haushälterin eines Kaplans, Elise Marpe, im Pfarrhaus ermordet. Vorgestern wurde der 21jährige Metzger Josef Hahn als des Mordes dringend verdächtig verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er gab an, daß ihm bei der Ausführung der Tat der Schriftsetzer Völker unterstützt habe. Dieser konnte noch nicht ergriffen werden. Hahn und Völker stehen noch im Verdacht, einen Mordversuch an einem Pfarrer in Niederpleiß, und mehrere andere Verbrechen begangen zu haben. Auf die Ergreifung der Mörder der Haushälterin Marpe war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Man weiß noch nicht, wem diese Summe zufällt. — **Weiden:** In der Ortschaft Wernberg erschoß der verheiratete Gärtler Schön sein früheres 16jähriges Dienstmädchen in seiner Wohnung und tötete sich dann selbst. Schön hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. — **Gilles:** In St. Gilles ist von einem 16jährigen Arbeiter ein Raubmord verübt worden. Der junge Mann, der seinen Wochenlohn im Spiel verloren hatte, drang in die Wohnung einer 80jährigen Rentnerin ein und tötete sie, indem er ihr die Pulsadern aufschnitt. Als er mit dem Gelde der Ermordeten entfliehen wollte, wurde er von seinem eigenen Vater überrascht. Der junge Mörder versetzte seinem Vater mehrere Stiche in die Brust und sprang dann durch ein Glasdach in den Hof, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. — **Krakau:** Die Polizei verhaftete in einem Vorort eine Frau Kopera und deren Tochter. Sie sollen zahlreiche junge Mädchen aus den besten Kreisen in ihre Wohnung gelockt, sie dort betrunken gemacht und dann Lebemännern zugeführt haben. Ein 15jähriges Mädchen war seit längerem verschwunden und wurde später in einem Militärlager in schwerkrankem Zustande aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen führten dann zur Verhaftung der gemeingefährlichen Kupplerinnen. — **Madrid:** In Valenzia waren am Sonntag Stierkämpfe. Als die Kampfspiele zu Ende waren, rief ein Zuschauer scherzweise aus: „Rette sich, wer kann!" Es entstand eine furchtbare Panik. Die Menge drängte zu den Ausgängen und in wilder Hast trat rücksichtslos der eine den anderen nieder. Als man die Grundlosigkeit des Schreckens erkannte, kehrte die Ruhe langsam zurück, aber es mußten 200 Menschen verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Sport.

Leichtathletik.

Bei dem am vergangenen Sonntag in **Hainichen** stattgefundenen **leichtathletischen Wettkämpfen** des Gaues Mittelsachsen waren auch der Riesaer Sport-Verein und Riege „Sport" vom Schützenturnverein vertreten. Heinitz (R. S. V.) konnte im 100 Meter-Laufen den 2. Platz belegen, bekommt aber den 1. Preis, somit die Gaumeisterschaft in dieser Konkurrenz zugesprochen, da der Sieger nicht startberechtigt war. Lehmann (Schützen-Tv. Riege „Sport") wurde 4. Sieger. H. Dölitzsch (R. S. V.) wurde im Dreisprung mit 11,45 Meter 2. Sieger. Der 1. Sieger sprang 11,46 Meter, dürfte aber ebenfalls den Preis verlieren, da nicht startberechtigt. Heinitz (R. S. V.) holte sich im Dreikampf noch den 4. Preis. Lehmann (Schützen-Tv. Riege „Sport") sicherte sich den 5. Preis. Im 1500 Meter-Laufen wurde Kresse (Schützen-Tv. Riege „Sport") mit 4,43 Min. 1. Sieger, vor Joh. Schmidt (R. S. V.), der den 2. Platz belegte. Der Riesaer F. C. „Wettin" startete nicht.

Luftschiffahrt.

Ein Flug um die Welt. Ein etwas abenteuerliches Unternehmen plant der russische Flieger Kusminski, ein Neffe Tolstois. Er trainiert für einen Flug um die Welt, den er anfangs September antreten wird. Die Luftreise soll von Petersburg über Java nach Australien, von dort über den Panamakanal nach Südafrika führen. Im nächsten Frühjahr will Kusminski über die Sahara nach Marseille und Paris fliegen und von dort nach Petersburg zurückkehren. Auf dem Flug um die Welt werden ihm der russische Flieger Schischkin, ein russischer und ein französischer Mechaniker begleiten.

T. K. Was Brindejonc beim Fliegen denkt. Der glückliche Vollbringer des Rundfluges durch Europa Brindejonc des Moulinais ist jetzt der Held des Tages; aber der junge Ruhm hat dem liebenswürdigen jungen Mann nichts von seiner Bescheidenheit und Naivität genommen. Das beweist ein interessantes Gespräch mit dem erfolgreichen Flieger, das André Arnyvelde in den Annales veröffentlicht. Der Besucher fragte Brindejonc, was er während der langen Stunden in der Luft denke und ob er überhaupt dabei denken könne. „Aber gewiß denke ich," antwortete der „Held der Luft". „Nur müssen Sie in Rechnung ziehen, daß das Fliegen dem Aviatiker auf seinem Apparat Sinne oder wenigstens einen absolut neuen Sinn verleiht. Die Schnelligkeit, mit der wir fliegen, beschränkt allerdings unsere Kenntnis der Welt. Wir kommen mit ziemlich kurzen Unterbrechungen von einem Regen in den andern. Sie müssen wissen, daß es in der Atmosphäre wenigstens alle 50 km eine „Wolke" gibt, und 50 km sind für den Flieger kaum 20 Minuten. Dann ist man in Nässe gehüllt, und die Welt erscheint in solchem Augenblicke nicht mehr in wechselnden Landschaften, Bäumen, Wasserläufen, Dörfern und Kirchtürmen, sondern in Platzregen und Hagelschauern, in durchbrechenden Sonnenstrahlen, neuen Regengüssen und neuen aufblitzenden Sonnenflecken. Gott weiß, durch wieviel Regen ich zwischen Paris und Warschau geflogen bin! Und dann, ja dann gibt es noch etwas vor einem, um einen, das Unbekannte . . . Der stets mögliche Unglücksfall, in jeder Sekunde, Aussetzen, Explodieren des Motors, Reißen eines Seiles. Und endlich . . ." er zögert einen Moment und fährt dann fort: „Und endlich, stets, der Tod". Aber dieses ewige Bewußtsein, daß der Tod mit ihm fliegt, hat für den kühnen Jüngling keine Schrecken. Er ist seines Apparates sicher und er weiß, daß die klare Geistesgegenwart ihn nie verlassen wird. „Bei jedem Todessturz", erzählt er, „habe ich mich über die Ursachen des Unfalles genau unterrichtet; so bin ich dahin gekommen, daß ich den größten Teil aller Möglichkeiten eines Absturzes übersehe und voraussehe und ihnen mit Kaltblut begegne. Man darf sich nur nie verloren geben. Eines Tages, im vollen Fluge, explodierte mein Motor. Wenn ich den Kopf verloren hätte, wäre ich ohne jeden Zweifel tot gewesen. Ich war in eine große Flamme eingehüllt, Trümmer flogen rings um mich her. Ich tat, was man tun mußte; ich sperrte die Flüssigkeit ab und verhinderte so jede weitere Brandgefahr. Dann ging ich im Gleitflug zur Erde nieder. Das ganze Geheimnis, sehen Sie, liegt nicht in irgendwelchem Heldentum, sondern in der steten Bewahrung der Geistesgegenwart. Diese Notwendigkeit, stets ruhig und geistesgegenwärtig zu sein, ist überhaupt im Leben sehr nützlich. Ich war nervös, wie jedermann; ich geriet öfters in Wut. Nun wohl, das Fliegen hat mich gelehrt, mich zu beherrschen. Jetzt, wenn ich wieder einmal die Selbstbeherrschung verlieren will, sage ich mir: „Wirst du wohl ruhig bleiben!" Sie verstehen, ein ruhiger Mann ist immer stärker als einer in Wut. In dieser Hinsicht hat mir das Fliegen wirklich einen großen Dienst geleistet." Brindejonc lehnt es ab, für einen Helden erklärt zu werden. „Ich bin kein Held", meinte er, „ein Held, das ist der, der nichts von der Gefahr weiß, der er trotzen muß und der ihr doch trotzt. Ich weiß, daß ich keine besondere Gefahr laufe. Ich fühle mich auf meinem Apparat in der Luft vollkommen sicher . . ." Blériot dagegen nennt er einen Helden, denn als er über den Kanal flog, wußte er nicht, welchen Gefahren er entgegen ging. Und sein Flug über die Ostsee? „Ich bin die 403 km des Ostseegebietes im dichten Nebel geflogen. Dabei konnte ich eine stattliche Strecke an den Küsten entlang fliegen. Aber dennoch gab es 160 km auf offener See. Dabei war ein

furchtbarer Augenblick. Ich hatte jeden Zusammenhang mit den Torpedos verloren. Vor mir, rings um mich nur Nebel. Ich denke gerade, daß ich nun wohl die Hälfte des Weges hätte, als mein Motor aussetzt. Ja, da glaubte ich: alles ist zu Ende. Keine Hoffnung auf Rettung. Aber ich dachte nach und erkannte rasch den Grund für das Aussetzen des Motors. Die Feuchtigkeit der Atmosphäre hatte als Wasser auf den Mechanismus niederschlagen müssen. Die Hitze des Motors mußte dies Wasser aufsaugen. Der Motor mußte wieder in Gang kommen. Und wirklich, nach 3 Sekunden ging er wieder. Ich war gerettet, aber ich gestehe, daß diese 8 Sekunden mir lang vorkamen." Die Triumphe, die dem Flieger überall bereitet wurden, haben ihn wohl ein wenig eitel gemacht. In seiner naiven Weise gestand er, welche Gefühle ihn nach den großen Empfangsfeierlichkeiten in Warschau beschlichen: „Am Abend, als alle die hohen Herren fort waren, als ich endlich allein war, da — lachte ich. Ich beschaute mich im Spiegel meines Zimmers und sagte zu mir: „Bin ich das?" Ja, ich muß es gestehen, ich war ein wenig stolz, und ich war sehr zufrieden, wenn ich der Ovationen gedachte. Und ich sagte zu mir: „Auf jeden Fall, da gibt's nichts zu sagen, ich bin kein grüner Junge mehr." Und indem er den Besucher offen ansah, schloß er sein Bekenntnis mit den Worten: „Nun sagen Sie mir einmal offen, mache ich Ihnen den Eindruck eines Kindes oder eines Mannes?"

Pferdesport.

Eine Rekordsumme, wie sie noch nicht für ein Pferd gezahlt worden ist, hat der Hengst „Palatine" gebracht. Der Rennstallbesitzer Pilkington hat das Pferd für 900 000 Mark an den Rennstallbesitzer Joel verkauft. Der höchste Preis, der bisher für ein Pferd gezahlt worden war, waren 750 000 Mark, die der Spielpächter von Monte Carlo, Edmond Blanc, für den berühmten „Flying Fox" anlegte. „Palatine" ist ein Sohn des „Persimmon", der seinerzeit im Besitz des späteren Königs Edward VII., als er noch Prinz von Wales war, das Blaue Band von Epsom gewann. „Palatine" hat bisher seinem Besitzer eine Million Mark an Preisen eingebracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. Juli 1913.

)(**Berlin. (Tilian-Prozeß.)** Vor dem Militärgericht in Moabit begann heute die Verhandlung gegen Tilian und Gen. als Vorspiel zu dem vielbesprochenen Krupp-Prozesse. In dem kleinen Verhandlungsraume, der bei weitem nicht ausreicht, die Einlaßsuchenden aufzunehmen und in dem es an allen Bequemlichkeiten, wie Schreibpulten für die Presse, fehlt, versammelt sich ein fast rein-militärisches Auditorium. Die sieben Angeklagten, meist Zeugoffiziere, erscheinen gleichfalls in Uniform, geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen. Nur der Angeklagte Dröse nimmt im schlichten Gehrock auf der Anklagebank Platz. Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus Oberst Hauffe als Vorsitzenden, Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens als Verhandlungsführer, Major Wagler von der Landesaufnahme des Großen Generalstabs, Hauptmann v. Langendorff vom Generalstab und Kriegsgerichtsrat Dr. Baerensprung als Beisitzer. Die Anklagebehörde wird vertreten durch Kriegsgerichtsrat Dr. Welt. Verteidiger sind die Rechtsanwälte Ulrich, Dr. Barnau, Grasse und Dr. Wirth. Punkt 9 Uhr wird die Verhandlung eröffnet. Die Angeklagten, die Zeugleutnants Tilian, Hinze, Hoge und Schleuder, Intendantursekretär Pfeiffer, Sekretär Dröse, früher Feuerwerker, mit Beamten der Firma Krupp und Feuerwerker Schmidt sind vollständig zur Stelle, ebenso ist die Mehrzahl der Zeugen erschienen, unter denen sich auch zwei Damen befinden. Nach der Eidesleistung der beisitzenden Richter werden die Zeugen einstweilen entlassen. Die Vernehmung der Angeklagten dürfte sich bis 2 Uhr nachmittags hinziehen. Die Zeugen werden deshalb bis auf eine Ausnahme — die Ehefrau des Herrn Brandt — beurlaubt. Der Verhandlungsleiter verliest darauf die Protokolle über die Angeklagten. Weder diese noch die Führungszeugnisse ergeben irgendwelche besonderen Momente. Die Zeugnisse sind fast durchweg außerordentlich vorteilhaft für die Angeklagten; nur einer von ihnen ist mit einem einfachen Verweis vorbestraft. — Sodann wird die Anklageschrift verlesen. Der Vertreter der Anklage beantragt sodann, in breitester Oeffentlichkeit zu verhandeln, namentlich angesichts des Aufsehens, das die Sache in der in- und ausländischen Presse gemacht habe. Auch die Heeresverwaltung habe großes Interesse daran. Nur wenn vitalste Interessen der Landesverteidigung in Frage kämen, so bei Besprechung der Geheimberichte bei welcher Konstruktionsfragen einzubeziehen sein werden, sei der Ausschluß der Oeffentlichkeit erwünscht. Rechtsanwalt Ulrich schließt sich diesem Wunsch namens der Angeklagten an, damit die unglaublichen Uebertreibungen, unter denen die Angeklagten schwer zu leiden hätten, beseitigt und die Angelegenheit auf das richtige Maß zurückgeführt werden könnte. Das Gericht beschloß demgemäß. Der Verhandlungsleiter gab sodann einen Ueberblick über die Vorgeschichte der Affäre und ging dabei auf die Tätigkeit des jetzt als Zeugen geladenen Beamten der Firma Krupp, Brandt, ein, der mit ehemaligen Kameraden in Verbindung gestanden haben soll, um Geheimmaterial zu erhalten, durch das der Firma die alte Monopolstellung gesichert bleiben sollte. Die Vernehmung der Angeklagten ergab etwa folgendes Bild: Angeklagter Tilian: Er hatte den Herrn Brandt bei einem Ausflug der Feuerwerker nach der Oberspree kennen gelernt. Bei einem Kegelabend ist Brandt an ihn herangetreten mit dem Wunsche, sobald als möglich von bevorstehenden Lieferungen unterrichtet zu werden. Die Konkurrenzpreise hatte der Angeklagte dem Brandt dann und wann, keineswegs aber dauernd oder in großen Mengen mitgeteilt. Auf Befragen des Verhandlungsleiters erklärt Tilian sodann: Mein Verhältnis zu Brandt war rein kameradschaftlich. Ich hatte keine Bedenken, ihm diese Mitteilungen nicht zu machen, da es sich eben um die Firma Krupp handelte. Einen Uebertritt zur Firma Krupp plante ich nicht, sonst hätte ich nicht so lange auf meine Beförderung zum Offizier gewartet. Wir haben uns öfters im „Ratskeller", „Fürstenhof" und im „Rheingold" getroffen. Von großen Zechgelagen ist keine Rede. Mindestens in der Hälfte der Fälle habe ich die Zeche selbst bezahlt, und mich durch Geschenke in Form von Sträußen und Blumenkörben für Frau Brandt und Geschenke für die Kinder revanchiert. Ein Aequivalent für meine Mitteilungen erblickte ich in den Regalien nicht. Zechgelage haben wir nicht abgehalten. Geldgeschenke habe ich nicht erhalten. Wenn ich Brandt gelegentlich um 20 oder 30 Mark anborgte, so habe ich diese pünktlich zinslos zurückgegeben. Unrichtig ist, daß ich am 2. Februar in die Privatwohnung Brandts persönlich gegangen bin, da ich schon mittags mit Frau und Kind verreist bin. Verstöße gegen bestehende Verfügungen hinsichtlich der Benachrichtigung von Firmen, sind mir nicht bekannt. Die betreffenden alten Vorschriften waren mir nicht bekannt. Auch dürfte dann den Vertretern von Firmen der Zutritt zu Dienststellen im Ministerium nicht gestattet werden. Brandt hat mich verschiedene Male aufgesucht. Unser Verkehr war ganz öffentlich. Jedesmal lagen drei bis vier Wochen zwischen den Zusammenkünften. Nur wenige Mitteilungen sind Brandt von mir zugegangen, nicht, wie behauptet wird, bis zu 350 (Kornwalzen). Verhandlungsführer: Die erste uns vorliegende Kornwalze stammt aus dem Jahre 1910, also vor der Zeit Tilians. Ein beschlagnahmtes Notizbuch Brandts ergibt, daß der Angeklagte doch recht umfangreiches Material gegeben hat. Angeklagter Tilian: Ich möchte bestreiten, daß Brandt dieses Material von mir hat. Verhandlungsführer: Das hat Brandt klar zugegeben. Das Notizbuch enthält die Konkurrenzpreise und beweist, daß ihre Zusammenkünfte regelmäßige waren.

(Die Verhandlung dauert fort.)

)(**Berlin.** Von der Fortschrittlichen Volkspartei sind die Abgeordneten Müller-Meiningen und Liesching zu Mitgliedern der Rüstungsuntersuchungskommission ernannt worden. (Siehe unter Deutsches Reich.)

)(**Stettin.** In der Mitgliederversammlung der Verbandsstelle Stettin des deutschen Metallarbeiterverbandes wurde gestern der Beschluß vom 24. Juli, wonach keine Gelder an die Hauptkasse nach Stuttgart gesandt werden sollen, wieder aufgehoben. — Der am Dienstag abend von den Stettiner Hafenarbeitern mit 300 gegen 55 Stimmen gefaßte Beschluß, in den Streik zu treten, wenn der Magistrat ihre Tarifforderungen nicht anerkenne, ist in mehrstündigen Verhandlungen im Magistrat beraten worden. Der städtischen Arbeiterschaft wurde in Aussicht gestellt, der am 5. September zusammentretenden Stadtverordnetenversammlung werde der Vorschlag einer Lohnerhöhung gemacht werden. Die Hafenarbeiter nahmen gestern abend die Beschlüsse zur Kenntnis und beschlossen, die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung abzuwarten.

)(**Hamburg.** Der Verband der Eisenindustriellen hat dem Verbande der Metallindustriellen mitgeteilt, daß der Gesamtvorstand Deutscher Metallindustrieller beschlossen habe, zur Heranziehung von Arbeitswilligen eine Umfrage bei den Mitgliedern des Gesamtverbandes zu veranstalten.

)(**Mainz.** Heute früh gegen 4 Uhr brach in der Lackfabrik von Stamm in der Ingelheimer Aue Großfeuer aus. Das Siedehaus, in dem sich fünf mit Lack gefüllte Kessel befanden, ist vollständig ausgebrannt. Nach langer Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Der Materialschaden ist bedeutend.

)(**Paris.** In der Kammer fragte Lanessan an, welche Beweggründe die Regierung bestimmt hätten, die Seestreitkräfte im Atlantischen Ozean aufzuheben und beinahe die ganze Küste Frankreichs zu entblößen. Lanessan sagte dann weiter, die Regierung habe Leute und Geld; sie müsse daher die Küste des Landes verteidigen. Die erste Pflicht eines Landes sei, für sich selbst und zu seiner eigenen Verteidigung zu rüsten. Die englischen Flottenmanöver hätten bewiesen, daß die deutsche Flotte trotz der englischen Flotte den Kanal forzieren und sogar Landungen bewerkstelligen könnte. Marineminister Baudin erklärte, bei der Ausdehnung seiner Küsten hat Frankreich ein Interesse daran, alle seine Streitkräfte im Mittelmeere zu konzentrieren. Diese Konzentration der Seestreitkräfte sei zurückzuführen auf die Feststellungen der Regierungen über die Lage in Europa. Die Kammer stimmte sodann im Ganzen über das Budget ab und beschloß nach einer unbedeutenden Aenderung mit 428 gegen 70 Stimmen Zurückverweisung an den Senat.

)(**Paris.** Kammer und Senat haben in einer Nachtsitzung das Budget für 1913 im Ganzen endgültig angenommen.

)(**Paris.** Dem „Journal" wird aus Saida (Algerien) gemeldet, daß der dortige Gemeindearzt im Verein mit mehreren anderen Aerzten den Geisteszustand des Fremdenlegionärs und früheren Bürgermeisters Trömel geprüft und erklärt hat, Trömel sei zwar nicht geisteskrank, aber von einer an Neurasthenie grenzenden Willensschwäche befallen. Die Kameraden Trömels erzählen, er habe häufig sein Bedauern ausgesprochen, daß er Weib und Kind verlassen habe. Man glaubt, daß Trömel demnächst auf Grund des ärztlichen Gutachtens entlassen werden wird.

)(**Paris.** Der bekannte kulturhistorische Schriftsteller Vicomte d'Avinal wurde vom Zuchtpolizeigericht in Avranche (Dep. Manche) zu einer Geldbuße von 7500 Frs. verurteilt, weil er seit mehreren Jahren seinen Abnehmern ein Getränk verkauft hatte, das er mit nichttrinkbarem Wasser und Chemikalien vermischt hatte. Die Strafanzeige gegen d'Avinal war vom französischen Winzersyndikat erstattet worden. — Aus Le Mans wird gemeldet, daß ein Beamter des dortigen Schlachthauses, sowie 20 Fleischhauer vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen werden, weil sie seit sechs Monaten unter Fälschung des Stempels des Gemeindetierarztes der Bevölkerung und der Garnison ungesundes Fleisch geliefert hatten.

)(**Schanghai.** Hier ist folgende Depesche der Handelskammer von Nanking eingetroffen: Kiukiang-Hsing hat Nanking verlassen. Die Unabhängigkeitserklärung ist widerrufen worden. Die Stadt ist ruhig. — Gestern hat eine allgemeine Ruhepause in den Kämpfen stattgefunden. Ein Angriff auf Wusung ist noch nicht erfolgt. Nordchinesische Truppen, deren Stärke auf 12- bis 20000 Mann geschätzt wird, sind in Hsu-Tschu-Fu eingetroffen; sie werden teils mit der Bahn, teils auf dem Großen Kanal nordwärts nach Tschinkiang befördert. — Die Regierungstruppen treffen Vorbereitungen für eine große Schlacht in der Nähe von Saho. Alle regulären Truppen in Hankau werden mit großer Eile an die Front befördert. Die Artillerie der nordchinesischen Truppen beläuft sich auf 40 Geschütze.

)(**Johannesburg.** Der Sekretär des Eisenbahnerverbandes erklärte, daß die Eisenbahner sich von der revolutionären Propaganda vollständig lossagten. Die Arbeiter der Bahnhöfe von Johannesburg hielten gestern eine nichtoffizielle Abstimmung ab, die eine große Mehrheit gegen den Streik ergab. Die Behörden sind überzeugt, den Verkehr aufrechterhalten zu können. (Siehe unter Südafrika.)

)(**Newyork.** Oestlich des Felsengebirges herrscht furchtbare Hitze. In Chikago starben 18 Personen an Hitzschlag.

)(**Newyork.** Nach einem Telegramm aus Washington sind dem Staatsdepartement Gerüchte zugekommen, daß der mexikanische Präsident Huerta in wenigen Tagen abdanken werde. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird der frühere Minister des Aeußern Delaharra genannt.

)(**Washington.** Gestern nachmittag brach ein schweres Unwetter los, welches den Bahnverkehr lahmlegte und großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Die Feindseligkeiten auf dem Balkan.

)(**Sofia.** Zehn Kutzowallachen, die aus Kalinpamak im Bezirke Palanka hier eingetroffen sind, erzählen, daß die Serben 13 ihrer Gefährten getötet, 6000 Schafe, 600 Ziegen sowie 300 Pferde weggenommen hätten. Sie selbst hätten sich nur mit Hilfe bulgarischer Soldaten retten können. — Der Kommandant der 5. Armee berichtet, daß die serbischen Truppen in mehreren Dörfern des bulgarischen Bezirks große Grausamkeiten verübt hätten. Die bulgarischen Behörden sind im Besitze eines Briefes des Kommandeurs der serbischen Donaudivision, worin dieser seinen Truppen befiehlt, die eingeborene Bevölkerung erbarmungslos zu verfolgen. — Türkische Kavallerie erschien vorgestern in dem Dorfe Beleoren im Bezirke Burgas und in den Dörfern Almali und Obli im Bezirke Haskowo und gestern im Dorfe Kabilar im Bezirke Kirklagatsch. Gegen eine türkische Eskadron wurde viermal Gewehrfeuer eröffnet, wobei 4 Soldaten verwundet wurden. Im Dorfe Kabuiralam erschienen Baschibozuks, die von der Miliz verjagt wurden.

)(**Konstantinopel.** Enver Bey telegraphierte aus Adrianopel, er werde sich weigern, mit seinen Truppen wieder aus Adrianopel abzuziehen, selbst wenn dadurch das Kabinett gestürzt werden sollte. Auch der Minister des Inneren, Talaat, erklärte, die Türkei werde nicht aus Adrianopel weichen.

* **Konstantinopel.** Die Anwesenheit der russischen Flotte in der Nähe des Bosporus läßt alarmierende Gerüchte auftauchen. So soll die russische Flotte einen englischen Dampfer 40 Seemeilen vor Sunguldak aufgehalten und den Kapitän nach dem Herkunfts- und Bestimmungsort des Schiffes gefragt haben. Erst nach der Erteilung einer ausführlichen Auskunft durfte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen. In Regierungskreisen verlautet, daß gegen diese geheime Blockade durch Rußland Protest erhoben werden soll. Man weist darauf hin, daß es ganz anderer Mittel bedürfe, um die Pforte zur Räumung Adrianopels zu zwingen.

* **Konstantinopel.** Den Schiffahrtsgesellschaften ist von der Militärverwaltung von Konstantinopel die Ausfahrt ihrer Schiffe ins Schwarze Meer verboten worden. Man begründet diese Maßnahme mit Schießübungen, doch heißt es in informierten Kreisen, daß türkische Kriegsschiffe Minen legen, um Konstantinopel vor einem etwaigen Handstreich der russischen Schwarzmeerflotte zu schützen.

* **London.** Nach einer Meldung aus Odessa hat die russische Regierung alle Vorbereitungen für einen etwaigen Einmarsch in Armenien beendet.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Georg Heinz, S. des Bootsmanns Werner. Max Arthur, S. des Hammerarbeiters Winkler. Anna Marie Helene, T. des Bauarbeiters Wöller. Marie Frida, T. des Hilfsbureaudieners Zieger. Martha Anna, T. des Schlossers Barre. Martha Frieda, T. des landwirtschaftlichen Arbeiters Richter in Riesa-Göhlis. Marie Gertrud, T. des Geschirrführers Buchal in Poppitz.

Getraute. Wilhelm Grehl, Schneidemühlenarbeiter in Poppitz mit Auguste Anna Wagner in Poppitz.

Beerdigte. Amalie Auguste Scheibler geb. Lange, Stellmachersehefrau in Poppitz, 46 J. 7 M. 6 T. alt. Pauline Hanke geb. Zimmermann, Pensionärsehefrau in Kleinrügeln, 68 J. 7 M. 28 Tage alt, zur Beerdigung überführt nach Strehla. Ernestine Emilie Jähne verw. gew. Streubel geb. Hennig, Pensionärsehefrau, 53 J. 5 M. 7 T. alt. Ida Marianne Hedwig Weinert, Eisenwerksarbeiterstochter, 14 J. 9 M. 22 T. alt. Emil Richard Claus, Schlosser, 54 J. 8 M. 9 T. alt. 2 unehelich geborene Kinder.

Wasserstände.

Juli	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Kandnitz	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
30.	+ 16	+ 1	+ 2	+ 15	− 60	+ 56	+ 19	+ 43	− 97	− 28
31.	+ 12	−	− 6	− 0	− 62	+ 58	+ 2	+ 28	−112	− 42

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4½ Deutsche Reichs-Anl.	97.75	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	73.80
½ 3 dergl.	84.60	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	146.75
4% Preuß. Consols	97.75	Gelsenkirchen Bergwerk	181.80
3½% dergl.	84.60	Glauziger Zucker	165.90
Diskonto Commandit	181.90	Hamburger Paketfahrt	139.75
Deutsche Bank	244.90	Harpener Bergbau	190.10
Berl. Handelsges.	159.25	Hartmann Maschinen	141.10
Dresdner Bank	149.—	Laurahütte	163.70
Darmstädter Bank	113.75	Nordd. Lloyd	116.30
Nationalbank	114.10	Phönix Bergbau	252.75
Leipziger Credit	150.90	Schuckert Electric.	150.50
Sächsische Bank	149.50	Siemens & Halske	217.75
Reichsbank	133.—	Kurz London	20.47
Canada Pacific Sh.	216.80	Kurz Paris	81.10
Baltimore u. Ohio Sh.	99.—	Oesterr. Noten	84.70
Allg. Electricitäts-Gesell.	242.—	Russ. Noten	214.90
Bochumer Gußstahl	219.90		

Privat-Diskont 4⅝ %. — Tendenz: fest.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 1. August:

Nordwinde, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.

Kornblumentag in Riesa.

Der auf Anordnung des K. S. Militärvereinsbundes zum Besten hilfsbedürftiger Veteranen veranstaltete Kornblumentag findet in Riesa am 2. September gelegentlich der Jahrhundertgedenkfeier statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, durch Schmücken der Häuser, Läden, Schaufenster, Gaststuben, Wagen usw. die Veranstaltung gütigst zu unterstützen und Bestellungen auf Kornblumen und Ranken zum Dekorieren sofort aufzugeben. Muster und Preisangaben liegen in den Schaufenstern der Herren W. Kelling, Hauptstr. 44, und A. Ackermann, Wettinerstr. 14, zur Ansicht aus, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Der Arbeitsausschuß für den Kornblumentag.

Mein Inventur-Ausverkauf endet erst am 2. August

Riesa, Hauptstr. 64 gegenüber der Riesaer Bank. Telephon 208.

Max Oertel

Riesa, Hauptstr. 64 neben der Apotheke. Telephon 208.

Spezialhaus feiner Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Moden. Berufskleidung. Herren-Artikel.

Reform-

Saxonia-Gläser u. -Hafen empfiehlt billigst

A. W. Hofmann, Ecke Paulstzer u. Wettinerstr.

Achtung.

Morgen Freitag früh treffen frisch aus der See in feinster lebendfrischer Ware ein:

Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Seeaal, Seekarpfen, alles à Pfd. **20** Pfg., ff. helle Nordsee-Rotzungen.

Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Garantiert reiner

Heidelbeerwein

vom Faß: 1 Ltr. 60 Pfg. bei 5 Ltr. 57 Pfg.

J. T. Mitschke Nachf.

Neue Kartoffeln

(Kaiserkrone) Freitag von 1 Uhr an verk. ab Waggonladung Langenberg

Gustav Mißbach, Glaubitz.

Salatgurken

Staudensalat reife saftige Birnen mürbe Aepfel gute Speisekartoffeln empfiehlt billigst

Ag. Driesel, Goethestr. 77.

Kaffee

a. Erig & Kürbitz, Kgl. Sächs. Hofl., Pfd. von 150 Pfg. an, empfiehlt stets frisch gebrannt

Ag. Driesel, Goethestr. 77.

Hammel-

stückenzeuge verkauft morgen vormittag und nachmittag

Bruno Schneider, Bismarckstr. 59.

Grüne Bohnen
Schoten
Welschkraut
Blaukraut.

Otto Pöschel, Hauptstr. 73.

Vereinsnachrichten

Deutsche Jugend. Sonntag, 3. August, 1/2 2 Uhr Bahnhof. Wülknitz, Koselitz, Frauenhain, Tiefenau (23 km).

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 7. August cr.

Besuch des Völkerschlacht-Denkmals und der Internat. Baufach-Ausstellung.

Abfahrt früh 7.01. Bis 10 Uhr Besichtigung des Denkmals, später Besuch der Ausstellung. Eintrittsgeld ermäßigt. Zahlr. Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Deutscher Flottenverein.

Unsere Mitglieder sind zum Besuche der **Ausstellung kolonialer Gegenstände** des Vereins ehem. Kolonisten, China- und Afrikakrieger in Riesa im **Schützenhause** am Sonntag, den 3. August (1—8) und Montag eingeladen. Der Besuch ist zu empfehlen.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. August

große öffentl. Militär-Ballmusik.

Von 4—7 Uhr **Tanzverein,** nach dem **feiner Ball.**

Neueste Tänze. Flotte Musik.

Empfehle gleichzeitig die **gutgepflegte Biere, warme u. kalte Speisen,** sowie **Kaffee** und die **guten Kuchen.** Es ladet ganz ergeb. ein **Paul Große.**

Gasthof „Admiral", Bobersen.

Sonntag, den 3. August

feine Ballmusik

(abwechselnd Streich- und Blasmusik)

von 4—8 Uhr **Tanzverein,** wozu freundlichst einladet

Rudolf Hühnlein.

Billige Zigarren.

Um mein großes Zigarrenlager etwas zu reduzieren, habe ich nachstehende 6 Sorten im Preise **bedeutend** herabgesetzt und empfehle **solange der Vorrat reicht:**

Nr. 34	10 Stück	35 Pfg.		Nr. 86	10 Stück	50 Pfg.	
	100 Stück	M. 3.30			100 Stück	M. 4.80	
Nr. 44	10 Stück	43 Pfg.		Nr. 101	10 Stück	34 Pfg.	
	100 Stück	M. 4.00			100 Stück	M. 3.20	
Nr. 50	10 Stück	27 Pfg.		Nr. 110	10 Stück	25 Pfg.	
	100 Stück	M. 2.45			100 Stück	M. 2.25	

J. T. Mitschke Nachf.

Ecke Schul- und Goethestraße.

Bis zum 5. August

gewähre ich noch 15 Prozent Rabatt auf **Lederwaren,** als: Portemonnaies, Brief- u. Zigarrentaschen, Reisetaschen, Garderobe-Handkoffer. Albums, Bilder- und Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, Schreibmappen, Briefkassetten. **Damenhandtaschen** zum Teil bis zur Hälfte des bisherigen Preises.

Günstiger Einkauf für solide Waren.

Robert Blume, Buch-, Papier- und Lederwarenhandlung. **Wettinerstraße 28.**

C. T. Ecke Haupt- u. Parkstraße. **Casino-Theater** **C. T.** Ecke Haupt- u. Parkstraße.

6 Akte. Heute letzter Tag. 6 Akte.

QUO VADIS

das gewaltigste Filmdrama aller Zeiten, nie wiederkehrend.

Stadtpark.

Morgen Freitag, den 1. August

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des K. S. 2. Pionier-Bat. Nr. 22. Leitung: Obermusikmeister J. Himmler.

Sorgfältig gewähltes Programm.

Anfang 8 1/4 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bitten **Gust. Faßke, J. Himmler.**

Vorverkaufskarten à 25 Pfg. sind **nur** zu haben im Zigarrengeschäft W. Frenzel, Wettinerstr., im Ratskeller und im Stadtpark-Restaurant.

Parkschlösschen.

Nächsten Sonntag **großes Fleisch- u. Wurstauskegeln.**

Gasthof Nünchritz.

Konzertfahrt. Sonntag, den 3. August **Konzertfahrt.**

großes Garten-Militärkonzert und Elite-Ball

gespielt von der Kapelle des Infant.-Rgts. Nr. 153, Altenburg. Direktion: Herr Musikmeister Büchner.

Auf Fahrt 4.15 von Riesa Konzert auf Salondampfer.

Anfang 1/2 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Ergebenst ladet ein **M. Bahrmann.**

Abends 11 Uhr Extraschiff nach Riesa.

Hafenschänke Gröba

Freitag, den 1. August

großes Militär-Gartenkonzert,

gespielt vom Musikkorps des 4. Thür. Infant.-Reg. Nr. 72 aus Torgau. Direktion: Musikmeister J. Breckau.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Großartig gewähltes Programm.

Hierzu werde mit ff. guten Bieren u. Speisen bestens aufwarten. Ganz ergebenst ladet ein **Max Große.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 3. August

großes Militär-Gartenfreikonzert, nach dem **feiner Ball**

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —

wozu freundlichst einladet **Emil Barthel.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 3. August, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Gäbler.**

Peltrich & Kopsch

Riesa, Wettinerstr. 20

feines Zigarren-Spezial-Geschäft.

Gelegenheitskauf

in reinwollenen und baumwollenen

Strümpfen und Socken

von Sonnabend, den 2. August ab.

Richard Heppe, Garn-Spezial-Geschäft, Riesa, Bahnhofstr. 16.

Turnverein Gröba.

Freitag, den 1. August, abends 9 1/2 Uhr **außerordentliche Versammlung** im Hafenrestaurant. Wegen Beteiligung am Kornblumentag allseitiges Erscheinen notwendig. **Der Turnrat.**

F. R.

Morgen Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr **Uebung.** D. C.

Gasthof „zur Linde", Poppitz.

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.** M. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa, — Poppitz. —

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

„Heiterer Blick".

Freitag **Schlachtfest.**

Restauration Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Ergebenst **Otto Nische.**

Rest. Parkschlößchen.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Ergebenst **H. Vogel.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Kalbfl., ff. Pökelfl., Pökelknoch. **B. Jäger,** Wilhelmstraße 2.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 175. Donnerstag, 31. Juli 1913, abends. 66. Jahrg.

Albanien und Adrianopel.

BD. Die Botschaftervereinigung in London hat wieder einmal über Albanien beraten. Das Land soll einen Fürsten erhalten und eine Gendarmerie, gleichzeitig soll eine Kommission an Ort und Stelle untersuchen, wie Albanien lebensfähig gemacht würde. Den Inspektor der Gendarmerie holt man aus Schweden, da man offenbar zu der Befähigung der Arnauten zur Gendarmerie nicht viel Vertrauen hegt, weil sie sich allzu gut aufs Rauben und Morden verstehen. Auch den Fürsten wird vermutlich der kultivierte Westen stellen. Es ist eigentlich merkwürdig, daß sich für diesen doch sicher nicht begehrenswerten Posten schon Bewerber genug gemeldet haben. Am Balkan kommt ja freilich so ziemlich alles anders als man denkt; aber daß der erste Fürst des jüngsten Fürstentums ein ruhiges Ende in seinem Fürstenpalaste finden werde, das scheint doch selbst in diesem Lande der Ueberraschungen nahezu ausgeschlossen. Entweder wird er nach albanischer Sitte von seinen „getreuen“ Untertanen ins bessere Jenseits befördert oder er wird in etwas kultivierterer europäischer Manier freundlichst zu einer Reise ins Ausland aufgefordert, von der es keine Rückkunft gibt. Immerhin, die Albanier wissen jetzt, daß sie einen Fürsten bekommen, aber sie wissen noch nicht, wo die Grenze ihres Landes endet. Nicht etwa in dem Sinne, daß in ihrem Reiche wie in dem Karls V. nicht die Sonne untergeht, die lieben Nachbarn möchten sogar am liebsten, es ginge dem künftigen Albanierfürsten wie dem „Dorchläuchting“ Fritz Reuters, der bei jeder Spazierfahrt zu seinem Verdruß erleben mußte, daß er fremder Herren Land berührte. Und da die lieben Nachbarn, vor allem die Griechen, mächtige Schützer unter den großmächtlichen Vätern haben, so sind auch am Dienstag die Botschafter auseinandergegangen, ohne Albanien eine Südgrenze zu schaffen.

Die Botschafter haben auch der unbotmäßigen Pforte kein Händeweg von Adrianopel! zugerufen. Vielleicht, daß das Gefühl, sich durch papierene Noten, hinter denen keine Taten stehen, der Lächerlichkeit auszusetzen, doch allmählich die hohe Diplomatie etwas zurückhaltender macht in der Herstellung solcher Noten. Auf alle Fälle zeigt aber der Vorsatz der Botschafter, nichts zu beschließen, daß sich das europäische Konzert keineswegs einig ist über die Tonart, in der den türkischen Regimentern der Marsch zur Räumung von Adrianopel geblasen werden muß. Es ist daher sehr begreiflich, wenn sich alle Osmanen in Adrianopel, das nun wieder Ederne heißt, häuslich niederlassen und der türkische Thronfolger Jussuf Izzeddin in höchst eigener Person die alte Reichshauptstadt mit seinem Besuche beehrt. Der Thronfolger hat dabei eine Ansprache gehalten, die zeigt, wie das Selbstvertrauen der Osmanen durch den Rückzug der Bulgaren und der vereinten Großmächte gestiegen ist. Er dankte mit mehr Kühnheit als Wahrheit, „Allah, dem Allmächtigen, für die Wiedereroberung der Stadt durch die Tapferkeit unseres Heeres“. Bisher galt ja der Einzug in eine vom Feinde verlassene Stadt nicht als Beweis besonderer Tapferkeit. Aber am Balkan gehört mehr denn irgendwo Klappern zum Handwerk, und deshalb werden Jussuf Izzeddins große Worte ohne Zweifel bei den Osmanen Eindruck machen. Und die Großmächte werden durch ihre Tatenlosigkeit sie ermuntern, im Vertrauen auf ihre Tapferkeit und die „Tapferkeit“ der Großmächte, nicht aus Adrianopel herauszugehen.

Ehe aber den Bulgaren nicht wenigstens ein Teilchen der Siegesbeute gesichert ist, und selbst Thrazien ihnen zu entschwinden droht, wird auch die jüngste Friedenskonferenz in Bukarest nicht viel ausrichten. Denn ganz leer kann man doch die Bulgaren nicht ausgehen lassen, sie waren doch einmal die Väter des Balkanbundes, die auch den anderen für ihre Erfolge die Wege geebnet haben, und dann verlangt auch das Gleichgewicht am Balkan, um das man in Bukarest so besorgt ist, ein starkes Bulgarien

•

Fünf Tage Waffenstillstand.

In der gestrigen Konferenz der Friedensdelegierten teilte der rumänische Minister des Innern, Take Jonesen, den Berichterstattern mit, daß der rumänische Antrag, von morgen mittag an eine fünftägige Waffenruhe eintreten zu lassen, von allen Staaten angenommen worden sei. Zu der nachmittags 4 Uhr beginnenden Sitzung im Ministerium des Aeußern erschienen die Delegierten in der Reihenfolge, daß zuerst die serbischen und montenegrinischen, dann die bulgarischen und griechischen Delegierten, jede Delegation für sich einzeln eintrafen. Die rumänischen Delegierten kamen einzeln an. Von den Behörden waren umfangreiche Maßregeln getroffen worden. Der Zutritt zum Ministerium war nur gegen Legitimation gestattet. Draußen auf der Straße hatte sich eine große Menschenmenge versammelt.

Die Waffenruhe auf dem Balkan.

Die nächste Konferenz der Friedensdelegierten findet heute nachmittag um 4 Uhr statt, also schon nach dem Eintritt der Waffenruhe. Die Kommandanten aller Balkanarmeen haben telegraphisch den Auftrag erhalten, heute morgen die Waffenruhe tatsächlich eintreten zu lassen. Man fürchtet, daß die letzte Nacht vor der Waffenruhe noch einen sehr blutigen Verlauf nehmen wird, da besonders die bulgarischen und griechischen Truppen zu nahe an einander stehen und sich seit einigen Tagen blutige Gefechte geliefert haben.

Die griechisch-bulgarischen Kämpfe.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erhält von ihrem Korrespondenten aus dem griechischen Feldlager folgenden telegraphischen Bericht: Wider Erwarten haben sich die Bulgaren gestern nochmals im engen Tal der Struma festgesetzt, wurden aber trotz erbitterten Widerstandes bis auf die Linie Monstance—Cerowo zurückgeworfen. Die Bulgaren hatten ihre Stellungen stark befestigt und wurden bei der Verteidigung durch das Terrain stark begünstigt. Die Verluste der Griechen betragen tausend Verwundete. Ich habe den Kampf der 1. und 5. Division mitgemacht und den glänzenden Elan der Griechen bewundert. Bis heute sind den Griechen 120 Feldgeschütze und zwei schwere Geschütze in die Hände gefallen.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Griechen, die mit fünffacher Uebermacht gegen die verhältnismäßig schwachen bulgarischen Streitkräfte vorgehen, befinden sich seit vorgestern nicht in der besten Lage. Ihr rechter Flügel wurde bei Newrokop geschlagen. Bedeutende Verstärkungen, die General Iwanow schon morgen erhalten wird, werden das Gesamtbild beträchtlich verändern. Die serbische Armee soll erschöpft sein. Die Linie Uesküb—Nisch, auf der die Truppennachschübe erfolgen sollen, ist mehrfach unterbrochen und für längere Zeit unbenutzbar.

Die griechischen Forderungen.

Nach Athener Blättermeldungen sollen die griechischen Ansprüche dieselben sein, wie im ersten Balkankriege. Griechenland fordert nur ein kleines Stück Thraziens, eine kleine Kriegsentschädigung und die Garantie, daß Leben und Wohlergehen der unter bulgarischer Herrschaft verbleibenden Griechen gesichert sei.

Rumänisch-bulgarische Freundschaft.

Die Könige von Rumänien und Bulgarien haben herzliche Telegramme über den Abschluß eines Freundschaftsbündnisses ausgetauscht. — Unter dem Vorsitz des Königs fand hier ein Ministerrat statt, dessen Beschlüsse noch unbekannt sind.

Verkauf sämtlicher noch vorhandener

Sommer-Blusen, Costüme, Mäntel. Kleider etc.

zu niedrigsten Preisen.

Kaufhaus Germer, Riesa, Wettinerstr. 33.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 23

„Mein Gott, vor lauter Rigorosität käme man im ganzen Leben auf keinen grünen Zweig. Also, mein Herr von Imhoff, wollen wir nicht endlich zum Abschluß kommen? Ich bin überzeugt, Sie werden mir einstens noch Dank wissen, daß ich Ihnen eine so reizende Frau verschaffte.“

Die Baronin stand auf, holte Papier, Feder und Tinte, schob dem jungen Edelmann alles zu und schaute fest in sein erblaßtes Antlitz.

„Was soll dies?“ fragte er hastig und stieß dann, plötzlich verstehend, rauh hervor: „Nein, nein, das wäre eine Infamie!“

„Sie sind kindisch, mein Freund, und bauschen eine einfache Sache ungeheuerlich auf. Ich verlange nichts Schlechtes, sondern will nur für meine Bemühungen ein wenig belohnt werden. „Umsonst ist der Tod und der kostet das Leben,“ heißt es in einem banalen Sprichwort.“

Lächelnd hielt sie dem jungen Edelmann die Feder hin und schob ihm das Papier zurecht.

Müde des Kampfes und des nutzlosen Wortgefechtes mit diesem durchtriebenen Weibe, halb betäubt vor Scham, Schmerz und Zorn, schrieb er mit zitternder Hand die ihm von der Baronin diktierten Worte nieder: „Ich, Endesgefertigter Arnold von Imhoff, verpflichte mich mit Ehrenwort, der Baronin Manon von Fianelli die Summe von hunderttausend Kronen auszubezahlen, ein Jahr, nachdem Fräulein Gabriele Berkow — —“

„Nein, nein,“ schrie Imhoff, die Feder wegschleudernd, mit rauher Stimme auf, „ich schreibe nicht weiter, — das ist ein Schurkenstreich —“

„Ich wiederhole, daß Sie ein Kindskopf sind,“ sagte die Baronin, kalt lächelnd und von neuem die Feder aufnehmend. Gut, gehen Sie denn nach Ihrem Amerika, verdingen Sie sich dort als Lastträger, Kutscher, Kellner, als was Sie wollen, man wird Sie nicht mehr abhalten, vielleicht aber haben Sie Glück und werden Millionär, woran ich jedoch nicht unbedingt glaube. Auf jeden Fall ist Ihnen Gabriele verloren, denn ein Mädchen ihrer Art braucht nicht lange auf Freier zu warten. Nehmen Sie doch endlich einmal Vernunft an, verehrter Freund, und lassen Sie den Augenblick des Glücks nicht unbenützt vorübergehen.“

Bleich bis in den Mund hinein, schwer atmend und von der Angst gefoltert, diejenige, die er so innig liebte, für immer zu verlieren, kämpfte der junge Edelmann einen letzten Kampf; dann nahm er die Feder wieder zur Hand und schrieb nach dem Diktat der Fianelli zu Ende.

— — dank den Bemühungen obengenannter Baronin meine Gattin geworden sein wird.“

„Gut! Nun noch Ihren Namen und Ihre genaue Adresse, samt Datum, denn man kann in geschäftlichen Dingen nicht genau genug vorgehen.“

„Ach, welch häßliches Wort!“ stammelte Imhoff, schob mit bebenden Händen Papier und Feder von sich und erhob sich.

„Bleiben Sie zum Diner, Herr von Imhoff, ich erwarte Gäste!“

„Nein, nein, ich fürchte zu ersticken — lassen Sie mich fort!“

Wie ein Wahnsinniger stürmte er davon und nach Hause, wo er seinem gepreßten Herzen in lauten, wilden Schimpfworten, Josefs Gegenwart gar nicht beachtend, Luft machte.

Endlich sah er diesen traurig in einer Ecke stehen.

„Ah, Du bist auch da? Was für ein Gesicht machst Du denn?“

„Gnädiger Herr verzeihen, ich habe eine schlimme Nachricht. Die Miete ist fällig und wenn gnädiger Herr nicht heute noch bezahlen —“

„Höre mich an, guter Josef!“ unterbrach Imhoff rasch. „Wir werden nicht nach Amerika reisen, sondern hier bleiben. Gehe noch zu dieser Stunde zum Hauseigentümer, um ihm dies zu sagen und ihn zu beruhigen, daß er sein Geld auf Heller und Pfennig bekommen wird — auf mein Kavaliersehrenwort. Also, gehe und laß mich dann allein!“

„Hm, ich wußte es ja, daß aus der Auswanderung nach der Neuen Welt nichts werden würde; nun möchte ich aber gern wissen, was mit uns geschehen wird?“ Kopfschüttelnd und voll Besorgnis um seinen geliebten Herrn kam Josef dessen Auftrag nach.

Als Arnold von Imhoff allein war, überließ er sich neuerdings seinen Gedanken, die in regelloser Flucht seinen Geist durchzogen. Erst nach und nach kehrte ein wenig Ruhe bei ihm ein und er sagte sich, daß viele seiner ehemaligen Regimentskameraden und Standesgenossen auf die gleiche Weise eine Ehe geschlossen hatten, wie er es zu tun sich entschlossen hatte. Aber dennoch wurde ihm dieser Schritt schwer, um so schwerer, als er diejenige, um die es sich handelte, liebte. Er schwor es sich zu dieser Stunde heilig zu, Gabriele der treueste, hingebendste Gatte zu sein und in einer vertraulichen Stunde, deren es in einer jungen Ehe genug gibt, vor ihr niederzuknien und ihr zu gestehen: „Gabriele, Dein Gatte, der Dich liebt, ist — ein Elender! Ich, ja! Ich habe Dich angelogen, meinen alten Namen verkauft — ich war zu jener Stunde nicht zurechnungsfähig — ich bin Deiner nicht würdig —“

Aber während er im Geiste solche Worte sprach, fragte er sich plötzlich, ob er in Wirklichkeit jemals den Mut hierzu haben würde?

Da kam ihm auf einmal die tolle Idee, zu dieser Abenteurin, der Baronin Fianelli, zu eilen, um von ihr jene ihn so schwer, kompromittierende Schrift zurückzuverlangen; aber sofort mußte er sich sagen, daß dies ein vergeblicher und für ihn peinvoller Schritt sein würde. Es war eine schreckliche Stunde, die der junge Edelmann durchlebte und er mußte sich mit Schmerz und Trauer eingestehen, daß nun sein großer Leichtsinn und seine Charakterschwäche ihn in diesen Abgrund gestürzt hatten. —

Indessen war Leo von Brandt mit seiner Freundin, der Baronin von Fianelli zusammengetroffen.

„Nun, wie steht's mit Imhoff?“ fragte Brandt.

„Gut; zuerst machte er nicht wenig Schwierigkeiten, aber sie nützten ihm nichts und wir halten ihn nun fest,“ lautete ihre Antwort auf Brandts kurze Frage.

7. Kapitel.

Von nun an kam Arnold von Imhoff häufig mit den Berkowschen Damen zusammen, die jungen Leute sympathisierten immer mehr miteinander und Arnold vergaß nicht selten in der Nähe Gabrieles alles, was sein Gemüt, wenn er allein war und nachdachte, so schwer bedrückte. 218,20

Englands Stellung gegenüber der Türkei.

Auf eine Anfrage erklärte gestern Unterstaatssekretär Acland im Unterhause, daß sich die Großmächte gegenwärtig damit beschäftigten, wie die Verhältnisse in Thrazien zu regeln seien, in das die Türken unbeachtet des Londoner Vertrages eingebrochen seien. Die britische Regierung sei gegen jede Aktion einer einzelnen Macht. Sie habe die Türkei gewarnt, die im Londoner Vertrag festgelegte Grenze Enos—Midia zu überschreiten. Da die Türkei diese Warnung nicht beachtet habe, könne sie auf keinen Fall auf den Schutz Großbritanniens rechnen, selbst dann nicht, wenn ihre Truppen von irgend einer Seite gewaltsam aus Thrazien vertrieben werden würden.

Der Konstantinopler Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet, die Türkei ist tatsächlich fest entschlossen, Adrianopel niemals aufzugeben. Die Entsendung des Thronfolgers nach Adrianopel ist eine außergewöhnliche Erscheinung, die noch nicht dagewesen ist. Die Komiteepartei bereitet für die nächsten Wochen eine Wallfahrt nach Adrianopel vor. Bei Adrianopel wird schleunigst ein 6. Armeekorps zusammengezogen. 15000 Mann sind bereits aufgestellt.

Zugeständnisse an die Türkei?

Dem Vernehmen nach lassen die Mächte einschließlich Rußland und Deutschland die Möglichkeit einiger Aenderungen der Grenzlinie Enos—Midia zugunsten der Türkei zu.

Die griechisch-türkische Entente.

Die Verhandlungen zwischen Athen und Konstantinopel betreffs Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gehen ihrem Ende entgegen. Der juristische Beirat im Ministerium des Aeußern, Reschid Pascha, begibt sich morgen nach Athen, um die diesbezüglichen Dokumente im Auftrage seiner Regierung zu unterzeichnen.

Schükri Pascha der Held, ein Opfer der Cholera.

Aus Belgrad besagt eine Meldung, daß Schükri Pascha, der frühere heldenmütige Verteidiger von Adrianopel, der Cholera erlegen sei. Von anderer Seite wird die Nachricht bestritten.

Die Besorgnisse der Schweiz.

Die Botschafterkonferenz in London, die das schwierige Problem des Kollektivschritts der Großmächte bebrütet, hat sich nach fruchtloser Arbeit wieder einmal vertagt, um neuen Rat zu finden. Vielleicht behalten diejenigen nicht unrecht, die meinen, daß die Großmächte auch die Adrianopeler Frage so lassen werden, wie sie ist. Jedenfalls ist das Streben nach Einigkeit unter den Großmächten stärker als der Wille zu einer energischen Handlung. Während so der internationale politische Himmel zurzeit keine Wolken aufweist, aus der ein zündender Blitz unmittelbar auf uns hernieder zu fahren droht, gibt es politische Wetterfrösche, die schon in ihrem Kalender auf Jahr und Tag die große Katastrophe vorausberechnet haben und darnach ihre Vorkehrungen treffen. Gerade die Schweiz, die am wenigsten von einer internationalen Verwicklung zu befürchten hätte, erhebt jetzt in ihrem eigenen Lande unheilverkündende Unkenrufe. Die Bundesregierung richtete an alle Kantone eine Zirkularnote, in der diese aufgefordert werden, sich im Hinblick auf die internationale Lage rechtzeitig mit Kohlen für den Winter zu versehen. Wie es heißt, hält die Nationalbank aus dem gleichen Grunde ihr Geld zurück und leistet Zahlungen nur noch in Papiergeld. Es besteht wenig Aussicht, daß das Beispiel der Schweiz in Deutschland Nachahmung findet und daß man jetzt in der sommerlichen Hitze schleunigst seinen Kohlenbedarf für den Winter deckt. Nach den wiederholten Stürmen auf die Sparkassen, die immer unnötig waren und den kleinen Sparern empfindliche Zinsverluste brachten, bewahrt man jetzt in Deutschland Gott sei Dank sein kaltes Blut.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Schweigen über die Fremdenlegion! Der französische Kriegsminister hat an alle in Betracht kommenden militärischen Stellen die Aufforderung gerichtet, alle die Fremdenlegion betreffenden Angelegenheiten strengstens geheim zu halten. Er weist daraufhin, daß in letzter Zeit die Fremdenlegion Gegenstand mehrfacher öffentlicher Betrachtungen und Erörterungen war, die angeblich die Verhältnisse der Fremdenlegion falsch darstellten (!) und geeignet waren, in der großen Oeffentlichkeit ein falsches Bild (!) von den Einrichtungen in der Fremdenlegion aufkommen zu lassen. Diese Tatsache könne nicht ohne Rückwirkung auf den Stand der Fremdenlegion bleiben. Es sei darum dafür zu sorgen, daß möglichst wenig der Oeffentlichkeit über Leben und Art der Legion mitgeteilt werde; auch die Werbebüros sollen neu organisiert werden. Die Werber, die von den Büros angestellt werden, sollen Leute von guten Umgangsformen und großer Sprachkenntnis sein. Dann wird weiter bemerkt, daß es von großem Vorteil wäre, wenn man mehr Deutsche oder Engländer als Werber verpflichten könnte, weil für diese die Opfer der Fremdenlegion mehr Zutrauen haben würden, als zu den französischen Werbern (!). Außerdem ist eine größere Verwendung von Geldmitteln für die Werbebüros vorgesehen. Die Werbetätigkeit soll künftig von 3 Hauptzentren, Verdun, Paris und Lyon aus geleitet werden.

Die Revolution im Metallarbeiterverband. Eine Art herrschende Klasse, die beseitigt werden muß, haben die Metallarbeiter sogar in ihrem eigenen Verbande, das ist die Gewerkschaftsleitung, die den Streik der Werftarbeiter scharf mißbilligt und ihnen keine Streikunterstützung gewähren will. Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt in Hamburg eine streng vertrauliche, von 5000 Personen besuchte Versammlung ab, die einen äußerst stürmischen Verlauf nahm. Die Haltung der Verbandsleitung, die sich ihrerseits auf die von den Arbeitern aufgestellten und gutgeheißenen Bestimmungen und Paragraphen berief, fand nichtsdestoweniger die schärfste Verurteilung. Man ging soweit, das Selbstbestimmungsrecht der Verbandsleitung durch neue Statuten einschränken zu wollen. Rechtzeitig besann man sich aber, daß zu solchen umwälzenden Beschlüssen die Versammlung doch nicht zuständig sei. Das gegebene Forum, vor dem diese Sache verhandelt und beschlossen werden kann, ist die demnächst in Berlin stattfindende Generalversammlung. Zu dieser sollen aber nur solche Mitglieder als Delegierte Zutritt haben, die den Streik billigen. Aller Voraussicht nach wird es also auf dieser Versammlung sehr angeregt zugehen und an interessanten Debatten nicht fehlen.

Aus der sozialdemokratischen Partei. Nach dem soeben herausgegebenen Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist in der Mitgliederziffer der sozialdemokratischen Partei ein Stillstand eingetreten. Die Abonnentenziffer der Parteipresse ist sogar gesunken.

Vierzehn Millionen Briefmarkenheftchen. Der sonst so angefeindete Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr Krätke, hat mit der Einführung der kleinen Briefmarkenheftchen einen sehr glücklichen Griff getan. Die Briefmarkenheftchen erfreuen sich im Publikum einer immer wachsenden Beliebtheit. Bis jetzt sind vierzehn Millionen gedruckt worden, die zusammen 360 Millionen einzelne Wertzeichen enthalten und einen Wert von 24 Millionen Mark darstellen. Für die Herstellung dieser Heftchen ist in der Reichsdruckerei eine besondere Abteilung eingerichtet worden. Sehr bezeichnend sind die kleinen Briefmarkenheftchen für den neuen Geist, der in die Staatsverwaltungen immer siegreicher einzieht, und so hängt an den unscheinbaren Heftchen auch ein nicht zu unterschätzender ideeller Wert. Sie bedeuten ein erfreuliches Entgegenkommen der — oft mit Recht als bürokratisch verschrieenen — Behörden gegenüber den Bedürfnissen des Publikums und ihrer Bequemlichkeit. Vorbildlich ist in dieser Beziehung seit jeher die Eisenbahnverwaltung vorangegangen. Noch vor einigen Jahren konnte ein satirisches Wochenblatt folgende Szene illustrieren: Ein wartender Herr aus dem Publikum klopft bescheiden an das Schalterfenster des Postbeamten mit der Bitte, ihn zu bedienen, wird aber von dem Diensttuenden dahin zurechtgesetzt, daß er nicht bedient, sondern im besten Falle „abgefertigt" wird. Die Zeiten sind erfreulicherweise auch in dieser Hinsicht anders geworden und auch die Briefmarkenheftchen sind ein Zeichen dafür.

Zum 75. Geburtstag Eugen Richters veranstaltete die Fortschrittliche Volkspartei gestern, Mittwoch, eine Feier an seinem Grabe auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin. Unter Führung der Abgeordneten Dr. Wiemer und Kopp hatten sich die Vertreter der großen Berliner Parteivereine versammelt, um einen prächtigen Kranz niederzulegen.

Die Erhöhung des Offiziers-Etats, die durch die neue Wehrvorlage notwendig geworden ist, hat zu außerordentlichen Maßnahmen der Heeresverwaltung geführt, um den Besuch der Kriegsschulen zu ermöglichen. In erster Reihe dient der Bau von zwei neuen Kriegsschulen, der 11. in Bromberg und der 12. in Erfurt, dem Zwecke, der erhöhten Anforderung von Offizieren gerecht zu werden. Die neue Kriegsschule zu Erfurt dürfte allerdings erst im Jahre 1916 so weit sein, daß sie für Lehrzwecke zu benutzen ist. Die Heeresverwaltung hat darum in erster Reihe eine bedeutende Dienstverstärkung der Kriegsschulen zu Danzig, Neiße, Glogau, Kassel und Metz angeordnet, wodurch rund 300 Mehr-Stellen für den ersten Bedarf geschaffen worden sind. In den nächsten Tagen werden diese Mehr-Stellen durch Eröffnung der Kriegsschule zu Bromberg eine weitere bedeutende Vermehrung erhalten. Nach Eröffnung der 12. Kriegsschule zu Erfurt dürfte auch den erhöhten Anforderungen für die Ausbildung des vermehrten Offiziers-Etats Genüge getan sein.

Rüstungslieferungen und Reichstag. Wichtige Folgen hat anscheinend der Krupp-Prozeß schon gezeitigt; bevor er noch eigentlich begonnen hat. Offenbar unter dem wenig erfreulichen Eindruck, den die aus der Voruntersuchung bekannt gewordenen Einzelheiten in der Oeffentlichkeit gemacht haben, soll der Reichskanzler gewillt sein, dem Reichstag, aus dessen Mitte die Krupp-Affäre ins Rollen gebracht wurde, ein Aufsichtsrecht über die Rüstungslieferungen einzuräumen. Nach einer Zeitungsmeldung hat sich der Reichskanzler an die großen Parteien

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: 1/1 Flasche (Monate ausreichend) M. 1.50, 1/2 Flasche M. —.85.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 24

Das junge Mädchen, dessen erste Liebe Arnold war, fühlte sich seit dem Tode des angebeteten Vaters zum ersten Mal wieder froh und heiter gestimmt und blickte voll Zuversicht in die Zukunft, die sie sich an der Seite eines Mannes, wie Arnold von Imhoff ihr erschien, mit den hellsten Farben ausmalte.

Obwohl er zu ihr noch kein Wort von Liebe gesprochen hatte, ahnte sie doch mit dem feinen Instinkte einer liebenden Frau, daß sie seinem Herzen teuer war, und wartete geduldig, bis er sprechen würde.

Weniger geduldig erwies sich Leo von Brandt.

„Warum zögert er denn noch immer, das entscheidende Wort zu sprechen? Auf was wartet er nur noch?" meinte er wieder einmal, unwirsch geworden, zur Baronin, die ihm mit ihrem süßlichen Lächeln entgegnete, daß Herr von Imhoff sich ganz korrekt benehme, da er durch ein ungestümes Vorgehen leicht alles verderben könnte. „Beruhigen Sie sich doch mein Teurer, da wir ihn festhalten, ist es ja alles eins, ob er sich um vier Wochen früher oder später erklärt."

Brandt, einsehend, daß die Baronin recht habe, faßte sich in Geduld, obwohl er immer fürchtete, daß durch irgendeinen unvorhergesehenen Umstand aus dieser ihm und der Baronin so sehr erwünschten Heirat zwischen dem verkrachten Edelmann und der Millionenerbin nichts werden könnte und sie beide dann der ausgesetzten Summe für die Vermittlung verlustig gehen würden.

Eines Abends jedoch sprach Arnold von Imhoff zu Gabriele Berkow in fast demütiger Weise von seiner Liebe und Verehrung zu ihr und fragte sie, ob sie geneigt wäre, ihr Leben mit dem seinen zu verbinden.

Unter heißem Erröten und mit sanftem Lächeln bot ihm Gabriele beide Hände dar, die er mit ehrfürchtiger Zärtlichkeit an die Lippen zog.

„Ich vertraue Ihnen und lege gern meine Hand in die Ihrige," sagte das junge Mädchen schlicht und ehrlich zu dem Edelmann, der unter diesen Worten leicht erbebte.

Obwohl Frau Berkow auf die Werbung des Herrn von Imhoff um Gabrieles Hand längst vorbereitet war, regte diese die nur nach einem adeligen Schwiegersohn lüsterne eitle Frau dergestalt auf, daß Gabrieles feines Empfinden sich dadurch verletzt fühlte, da das Benehmen der Mutter ja auf jeden den Eindruck machen mußte, diese sei selig, die Tochter an den Mann gebracht zu haben. Auch wollte sie eine glänzende Verlobungsfeier für den zweitnächsten Abend arrangieren, zahlreiche Gäste einladen, stieß jedoch bei dem jungen Brautpaar auf energischen Widerstand, was die eitle Dame beinahe verletzte.

„Nein, nein, Mama, laß uns diesen Abend allein feiern. Wozu denn so viel Fremde an unserem Glück teilnehmen lassen?" bat Gabriele, die Mutter zärtlich umarmend.

„Und was sagen denn Sie dazu, Herr von Imhoff?" forschte Frau Berkow.

„Daß Gabrieles Wunsch auch der meine ist, Mama," entgegnete der junge Edelmann mit zärtlichem Blick auf seine Braut.

„Mein Gott, Kinder, und ich habe mich auf diese Feier so sehr gefreut," klagte Frau Berkow. „Aber gut denn, ich gebe nach, doch müßt Ihr mir gestatten, die Vermählungsfeier ganz nach meinen Wünschen zu arrangieren. Wenn ein Mädchen einen Edelmann heiratet, ist es doch selbstverständlich, daß es da nicht wie bei einer kleinen bürgerlichen Heirat zugeht."

„Mein Gott, diese Frau ist eigentlich entsetzlich," dachte Imhoff bei sich. „Es liegt ihr nur daran, einen Edelmann in der Familie zu haben, ohne sich auch nur zu fragen, aus welchem Holz dieser geschnitzt ist." —

„Nun, teure Freundin, was sagen Sie dazu? Macht es nicht ganz den Eindruck, als ob man willens wäre, uns auf die Seite zu schieben?" fragte Leo von Brandt ärgerlichen Tones die Baronin, als es bekannt geworden, daß nur eine stille Verlobung gefeiert werden sollte.

„Pah! Man weiß ganz gut, daß man uns weder auf die Seite schieben kann, noch daß wir uns dies gefallen lassen würden. Gönnen Sie doch diesen jungen Verliebten ihre Kaprize. Wir werden uns in Zukunft für diese Zurücksetzung schon noch entschädigen. Zur Hochzeitsfeier muß man uns doch einladen."

Brandt murmelte Unverständliches in den Bart und zuckte unmutig die Achseln.

„Wissen Sie genau, daß sich Gabrieles Heiratsgut auf zwei Millionen Kronen beläuft?" fragte er dann.

„Gewiß weiß ich es genau, denn ihre Mutter hat es mir selbst gesagt, wie auch, daß Gabriele nach dem Tode der Mutter noch weitere zwei Millionen erben wird. Aber warum interessiert Sie dies so, mein Teurer?"

„Weil ich in Sorge bin, ob Imhoff uns die vereinbarte Summe von hunderttausend Kronen wird ausbezahlen können?"

„Sie scheinen sehr besorgt zu sein! Ihr Freund wird pünktlich seinen Verpflichtungen uns gegenüber nachkommen, dessen bin ich sicher."

„Gut. Aber warum setzten Sie eine so lange Frist — ein volles Jahr. Wenn er inzwischen sterben sollte?"

„Dann würde Frau Berkow für ihn eintreten müssen."

„Ah! So weiß sie, daß Imhoff — —"

„Seinen Namen verkauft hat, meinen Sie? Nein, das weiß sie allerdings nicht. Welch eine Idee. Aber man würde schon ein Auskunftsmittel finden, um zu dem Gelde zu kommen. Uebrigens — an Imhoffs Tod denke ich nicht."

Dieses Abenteurerpaar beachtete nicht, daß sich die Falten der Portiere im Hintergrunde des Gemaches auseinandergeschoben hatten und zwei nachtdunkle Augen zornsprühend und verachtungsvoll auf ihm ruhten.

Als sich Brandt zum Gehen wandte, schlossen sich die Falten des Türvorhanges wieder, doch um eine Sekunde zu spät, denn dem scharfen Auge des Abenteurers war die leise nachzitternde Bewegung des Teppichs nicht entgangen und, einen dumpfen Ruf ausstoßend, stürzte er auf die Tür zu.

„Sind Sie auf einmal toll geworden, Leo? Was gibt es denn?"

„Man hat uns belauscht. Jemand war hinter diesem Türvorhang versteckt, ich sah noch die Falten sich bewegen."

Die Baronin erblaßte und in den Augen flammte es beinahe wild auf.

„Sie hat uns belauscht," kam es zischend von ihren Lippen.

„Wer — sie?"

„Aber, mein Gott, Isa."

(18,20)

des Reichstages mit dem Ersuchen gewendet, je zwei Mitglieder zu benennen, die einen Sitz in dem Ausschuß zur Prüfung der Rüstungslieferungen erhalten sollen. Der Reichskanzler wird im Oktober den Ausschuß bilden, der aus Abgeordneten der größeren Parteien, aus Vertretern der beteiligten Ressorts und aus geeigneten Sachverständigen bestehen wird. Wie man bereits weiß, werden vom Zentrum die Herren Erzberger und Speck und auch zwei Sozialdemokraten der Kommission angehören.

Tagungen für das Malergewerbe. In der Zeit vom 9. bis 14. August 1913 werden in Berlin eine Reihe wichtiger Tagungen des Malergewerbes stattfinden. Am Montag, den 11. August, tagt der 8. Deutsche Malertag, zu welchem alle selbständigen Malermeister Deutschlands Zutritt erhalten. Am Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. August, findet die VII. Hauptversammlung des Hauptverbandes Deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe statt, in welcher wichtige Organisationsfragen zur Erörterung stehen.

Die Presseabteilung im Kriegsministerium. Der Kriegsminister soll sich mit dem Gedanken einer näheren Verbindung mit der Presse und einer ausgiebigeren Nachrichtenübermittelung an die Tageszeitungen tragen. Die hierfür nötigen Vorbereitungen sind im Kriegsministerium bereits im Gange.

Stimmung der Berliner Börse vom 30. Juli. Die heutige Börse eröffnete in schwankender Haltung, konnte sich aber später bessern. Auf dem Montanaktienmarkt waren die Papiere anfangs etwa um 1/2 % geschwächt. Phönix und Harpener notierten sogar 3/4 % und Hohenlohe und Bochumer 1 1/4 % niedriger. Banken lagen still und büßten etwa 1/2 % ein. Auch auf den Eisenbahnwerten und den Schiffahrtsaktien lastete anfangs die lustlose Tendenz und führte zu Preisrückgängen. Später konnten sich Lloyd und Hansa erholen und den gestrigen Kurs notieren. Von Elektrizitätswerten stiegen A.-E.-G. um 1/2 % und Schuckert um 1 %. Von deutschen Anleihen notierten 3 %ige Konsols um 0,10 % niedriger. Privatdiskont 4 3/4 %.

Italien.

Die Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Scheich der Senussi, dem einflußreichsten Araberführer in der Cyrenaika, haben nun zu einer Verständigung geführt. Der Scheich erkennt die Souveränität der italienischen Regierung an. Dafür erhält er eine bare Entschädigung und eine jährliche angemessene Apanage.

Frankreich.

Die von der Finanzkommission der Kammer vorgeschlagene Junggesellensteuer soll erweitert werden. Nach der Statistik gibt es in Frankreich etwa 1 350 000 Junggesellen, 1 800 000 kinderlose Familien, 2 400 000 Familien mit einem Kind und 2 650 000 Familien mit zwei Kindern. Nun schlägt der „Figaro" vor, als „normal" eine Familie mit drei Kindern anzunehmen und die oben angeführten Familien und die Junggesellen zu besteuern. Bei einer Durchschnittssteuer von 30 Frcs. für jeden Franzosen würde diese Steuer jährlich 500 Millionen Frcs. ergeben. Die Steuersätze sollen nach Vermögen und Kinderzahl abgestuft werden. Dem Kriegsminister und dem Finanzminister ist eine entsprechende Vorlage bereits unterbreitet worden.

Venezuela.

In Willemstad (Curaçao) sind Gerüchte im Umlaufe, daß die Anhänger Castros Coro in Venezuela eingenommen und den Gouverneur, General Jurado, festgenommen haben. Außerdem verlautet, daß Castro gestern in Venezuela gelandet sei. Die politische Lage in Venezuela ist kritisch. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten wurden verhaftet. Eine Anzahl von Anhängern Castros, darunter zwei seiner Neffen, reisten heimlich von hier nach Coro und Bogota ab. Hiesige Blätter melden, daß die Anhänger Castros eine Revolution vorbereiten.

Südafrika.

CK. Sollte der drohende Streik in den Goldminen von Witwatersrand proklamiert werden, so wäre damit die Industrie Transvaals mitten ins Herz getroffen. Ohne seinen Handel wäre das Land ein unbedeutender Ackerbaustaat und Johannesburg ein kleiner Marktflecken. Die Bedeutung der Randminen-Industrie erhellt schlagend aus einer Reihe von Zahlen. Seitdem im Mai 1887 eine einheitlichere Ausbeutung der Goldminen begann, sind bis Ende Juni 1913 nach den Statistiken der Regierung im Ganzen 7320 Millionen Gold gewonnen worden. Der jährliche Ertrag von Witwatersrand allein belief sich im Jahre 1912 auf 744 Millionen; die Produktion sämtlicher Minen in ganz Transvaal auf mehr als 775 Millionen. Da die gesamte Goldproduktion der Welt im Jahre auf etwa 1890 Millionen geschätzt wird, so liefern die Randminen mehr als ein Drittel alles Goldes, das gewonnen wird. Die Goldausfuhr umfaßt denn auch nicht weniger als Zweidrittel der gesamten Ausfuhr von Südafrika. Von den 775 Millionen des letzten Jahres erhielten die Aktionäre der Minen gegen 160 Millionen und ebenso viel etwa wurde an die weißen Arbeiter bezahlt, deren Zahl 25 000 beträgt. Die eingeborenen und sonstigen farbigen Arbeiter, deren Gesamtheit man auf 200 000 beziffert, empfingen mehr als 112 Millionen. Durch den Streik aber würde nicht nur diese Hauptindustrie des Landes betroffen werden, sondern auch die beiden andern wichtigsten Industrieunternehmungen würden lahmgelegt: die Eisenbahnindustrie und der Diamantenhandel. Das Hauptschienensystem, das fast 8000 englische Meilen umfaßt, ist im Besitz der Regierung und wirft unter normalen Verhältnissen etwa 240 Millionen im Jahr ab, die zum größten Teil aus den Transporten und dem Bedarf der Minenindustrie gewonnen werden. Dazu kommen noch gegen 650 englische Meilen Schienenweg, die Privatgesellschaften gehören und auch von den Minen abhängen. Der Diamanthandel, dessen Ertrag jährlich auf 160 Millionen geschätzt wird, wäre durch den Streik ebenfalls außerordentlich gefährdet.

Die „Tgl. Rdsch." bemerkt am Schlusse einer längeren Auslassung über die Streikgefahr in Südafrika: Die englische Regierung ist sich der ganzen Schwere des Augenblicks bewußt, der sie vor die doppelte Gefahr des Weißen-Aufstandes und der Schwarzen-Revolte stellt. Sie hat in ganz Südafrika die gesamte Reserve des Militärs zu den Fahnen gerufen. Die englischen Truppen in Südafrika sind an Zahl sehr gering, etwa 11 500 Mann. Die Reserve, also die Bürgermiliz, ist gegenwärtig in einer Umformung begriffen. Es ist nicht bekannt, wie weit diese gediehen ist, aber selbst nach vollendeter Neuorganisation sind es nicht mehr als 20- bis 25 000 Mann. Das ist fast nichts für ein so ungeheures Gebiet. Bei Unruhen größeren Umfanges, die auf verschiedenen Plätzen ausbrechen würden, wäre die Regierung also vollständig auf den Nachschub aus dem Mutterlande angewiesen. Bevor dieser aber an Ort und Stelle sein kann, vergehen, wie der Burenkrieg zur Genüge gezeigt hat, kostbare Wochen. Wenn nicht im letzten Augenblick noch die Weißen sich selbst besinnen, steht so die Zukunft der ganzen Rasse in Südafrika auf dem Spiel. Die Schwarzen-Revolte am Rande wäre der Beginn. Wer kann sagen, wann die ungeheure schwarze Welle über den vereinzelten Außenposten der weißen Welt im Innern zusammenschlagen wird? Hoffentlich siegt noch in letzter Stunde der kühle Verstand. Es ist die Sache der ganzen weißen Rasse, um die es dort im fernen Süden geht.

Rußland.

Die französische Militärmission mit General Joffre an der Spitze trifft am 3. August in Petersburg ein. Heute geht ein Extrazug nach Wirballen ab, der die französischen Gäste direkt nach Kraßnoje Selo bringen wird, wo sie den Manövern beiwohnen werden. Am Tage der Ankunft der Militärmission findet ein Galadiner bei der französischen Botschaft in Petersburg (Delcassé) statt. Am 5. August kommt der Zar nach Kraßnoje Selo. General Joffre wird sich 3 Wochen in Petersburg aufhalten und auch den großen Manövern in Finnland beiwohnen, denen in diesem Jahre vom militärischen wie vom französisch-russischen Standpunkt besonderes Interesse entgegengebracht wird. Wie bereits erwähnt, bestehen die Manöver in einer gedachten Landung der Deutschen bei Wyborg. Wie von informierter Seite versichert wird, sollen die bevorstehenden Manöver eine große Anzahl Deutscher und japanischer Offiziere angelockt haben, die in Zivil als Touristen erschienen; doch werden sie alle scharf überwacht.

Vom Alm-Peterl, das ein Dichter werden wollte.

CK. „Mein erstes Kinderstammeln — sagt die alte Base — sei eine Geschichte in steirischer Mundart gewesen," erzählt Peter Rosegger, dessen 70. Geburtstag ganz Deutschland mit dem großen Volksdichter feiert, „und mein Leben — sagen schöngeistige Zeitungsberichte — ein Roman." In diesem Roman ist aber wohl doch das wundersamste Kapitel die Kindheit, da das Alm-Peterl ein kleiner Bauernbub war und doch schon den dunklen Drang in sich fühlte, etwas anderes zu werden und zu sein, als die Gespielen und Geschwister. Daß der Peter wunderschöne Geschichten erzählen konnte, das hatten die andern bald heraus. Die Kinder des „unteren Kluppenegger", wie Roseggers Vater genannt wurde, schliefen in den Futterbarren bei ihren vier Ziegen, die auf die prächtigen Namen Zitzerl, Zutzerl, Zeitzerl und Heitzerl hörten. Eines Tages gab's bei kleinen Peter Leibgericht, Eierkuchen, aber da der Geier die beste Leghenne geholt hatte, so fiel der Kuchen diesmal sehr klein aus und es blieb nicht viel für jeden. Da rief plötzlich das fünfjährige Schwesterchen: „Du Peterl, du! wenn du uns ein ganzes Jahr in jeder Nacht eine Geschichte erzählen magst, so schenk' ich dir meinen Teil von dem Kuchen!" Die andern drei Geschwister stimmten ein und engagierten so regelrecht das Brüderchen, das nun jeden Abend vor dem Einschlafen eine neue Geschichte erzählen mußte. Manchmal war's nicht leicht, immer etwas Unbekanntes aufzutreiben, aber es glückte ihm doch jedesmal, die durchaus nicht geringen Ansprüche der Geschwister zu befriedigen.

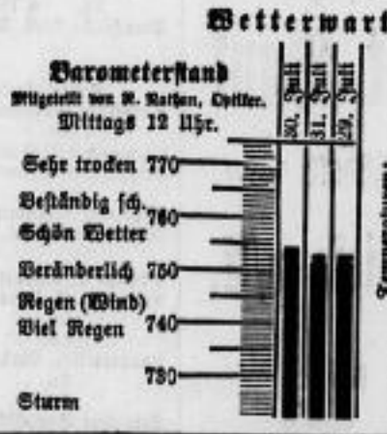
Der verträumte Hirtenjunge starrte stundenlang in die Wolken und phantasierte sich krause Gesichte zusammen; er belauschte die Tiere in ihren dem Bauern so nahen Leben, und da er später als Ochsenbube sein Bett im Stall über der Krippe der Wiederkäuer hängen hatte, war ihm ihr gegenseitiges Lecken, ihr Reiben an der Krippenecke das Traulichste, was er außer dem Essensruf zu hören bekam. So lebte er als ein kleiner König in der Welt seiner Träume; in der irdischen freilich war er ein höchst unscheinbares Würschchen: „Ich trug eine ungebleichte Leinwandhose, eine Jacke aus grauem Wilfling und eine buntgestreifte Zipfelmütze. War barfuß und ungeschickt im Gehen und Laufen, jeden Tag trug ich eine andere Zehe in der Binde. Die Haare hatte ich mit den fünf Fingern vorn herabgekämmt, mit den Zähnen kaute ich an einem Strohhalm." Der Blick wurde aus dem inneren Sinnen und Schauen mehr nach außen gekehrt, als er in die erste Berührung mit dem „Weltleben" kam, als er allmählich gewahr wurde, daß es noch etwas anderes gab als seine Waldheimat. In den „Erinnerungen aus der Waldheimat" hat er so von seiner ersten Eisenbahnfahrt erzählt. Sein Pate, der Knierutscher Jochem, nahm ihn mit; aber auch dem war die Sache garnicht geheuer, denn er hielt die Bahn für arges Teufelswerk und trat erst die Reise an, nachdem er zuvor kommuniziert und gebeichtet hatte. Mit dem Bahnbeamten handelte er um den billigsten Preis, weil sie doch beide nicht schwer wären, und als er ins Kupee stolperte, murmelte er ängstlich: „Das ist meine Totenglocke," bei dem Abfahrtszeichen erschreckt zusammenfahrend. Als es nun durch einen Tunnel ging, schrie der Pate entsetzt: „Jessas und Maxon, da draußen fliegt ja eine Mauer vorbei!" Als es aber dann hell wurde und sie im grünen Tal dahinsausten, da gefiel's ihm desto besser; er blieb sogar mit dem Peterl länger im Zug sitzen, als er eigentlich durfte, und hatte nun viel Scherereien, die wieder den Eindruck in ihm verstärkten, der Teufel sei doch im Spiele.

Den kleinen Mann litt's nach dieser ersten Fahrt in die Welt nicht zu Hause: er wollte nach Wien, den guten Kaiser Josef besuchen, von dem er so viel gehört und gelesen. Schließlich bekommt er die Erlaubnis, und zu Fuß macht er sich nun auf den Weg: „Ein dunkelgraues Lodenhöserl hatte ich an und Kuhlederschuhe, hübsch mit eisernen Nägeln beschlagen, daß die Sohle geschützt war, und trug eine braune, grün ausgeschlagene Lodenjacke. Der Brustfleck war aus rotgefärbter Leinwand, das Hemd aus grauer. . . Auf dem Kopfe saß meines Vaters Hut, der ging mir bis über die Augen herein und tanzte stets ein weniges, so oft ich mich rasch wendete." Wie sauer ward ihm der lange Weg! Er hatte sich Wien viel näher vorgestellt; aber schließlich war er doch, wund und müd gelaufen, bei seinem Kaiser Josef angelangt; der lag freilich im Sarg in der Kapuzinergruft und war schon 60 Jahre tot. Da hat das Peterl bitterlich geschluchzt, sich aber doch unter den Wundern Wiens umgesehen und zum ersten Mal ein Theater besucht. Vom hohen Olymp herab, wo er für 30 Kreuzer Platz nahm, schien ihm das Haus wie ein gähnender Abgrund von Gold und Silber. „Die Männer waren kohlschwarz bis auf die weißen Gesichter. An diese Gesichter setzten sie Dinge, in der Art wie kleine Doppelpistolen und zielten damit nach allen Richtungen herum. Die Weiber hatten an den Händen breite Flügel, mit denen sie in einem fort flatterten, wie unsere Hühner daheim, wenn sie Eier legen wollen." Und dann die Vorstellung! „Weiße Jungfrauen kamen daher, sie waren fromm und schön, wie daheim die Mägdlein am Kranzeltag; sie haben ein Lied gesungen, und ich meine schier, es ist ein heiliges gewesen. Aber die Bravheit hat nicht lange gedauert — jählings sind die langen Kleider weg und zu hüpfen und zu springen heben die Dirndeln an, gar wie besessen." Auch 5 Gulden hat sich der Peter aus Alpl damals in Wien verdient; der Wiener Aquarellmaler Alois Schön nahm ihn von der Straße ins Atelier, weil ihm der putzige Wandergesell auffiel. 40 Jahre später kam dann Rosegger in den Besitz des Bildes, zu dem er als Knabe Modell gesessen.

Als er glücklich wieder heimgekehrt war, hatte er nun freilich reicheren Stoff für seine Geschichten. Damals begann er seine ersten schriftstellerischen Versuche. Er verfaßte mit 12 Jahren eine Lebensbeschreibung des heiligen Joachim frei aus dem Kopf und schrieb eine ganze Reihe von „Kalendern für Zeit und Ewigkeit", die er mit hübschen Zeichnungen versah. Die Bilder wurden oft mit Naturfarben, Ziegelmehl, Ruß, Erdgrün usw. bunt ausgemalt. Was er so beim trüben Kienspanschein abends zusammengedichtet, das legte er dann in der großen Stube beim Gemeindevorstand Haselgraber auf Tisch und Fensterbretter, wo es alle lesen konnten. Eins dieser Geistesprodukte, das er in „Als ich noch jung war" mitteilt, ist eine zoologische Studie vom Menschen und beginnt mit den Worten: „Der Mensch gehört zur Gattung der Säugetiere, erlangt ausgewachsen die Höhe von 6 Schuh und ein Alter von 80 Jahren. Er kommt in allen Ländern vor und ernährt sich von Fleisch, wie auch von Pflanzen. Sein Fell ist glatt. . ."

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Kathen, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht +10° C
Temp. von heute früh 8 Uhr +12° C
Höchste Temperatur von heute +23° C
Relat. Feuchtigkeit 55 %
31. Sonnen-Aufg. 4,26° Unterg. 7,47°
1. „ 4,26° „ 7,45°
31. Mond-Aufg. 12,55° Unterg. 7,03°
1. „ 2,10° „ 7,43°

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Nestlesche Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Magen- und Darmkatarrhen schützt u. das Entwöhnen der Säuglinge bedeutend erleichtert.

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Wettinerstr. 28, 1.

Gut möbl. Zimmer an 2 bessere Herrn zu vermieten Schützenstr. 11, p.

Gut möbl. Zimmer 1. Sept. frei Kais.-Wilh.-Pl. 5, 2. l.

2 anst. Mädchen erh. Schlafstelle Neu-Weida 70 d, 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Gibstr. 6, 1.

Gut möbl. Zimmer frei Mathildenstr. 1, 3. l.

Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Goethestr. 12, p.

Suche für 1. Oktober

4000 M.

auf neuerbautes Grundstück innerhalb der Brandkasse. Offerten unter E R 99 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche zum Antritt per 1. Septbr. d. J. ein streng solides, zuverlässiges und

ehrliches Mädchen,

möglichst nicht unter 20 Jahr alt. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Off. unt. „Salid" in die Exp. d. Bl. erbeten.

Hausmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Hotel Wettiner Hof.

Hausmädchen

15—16 Jahr, 1./9. gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Anzug f. Sommer u. Herbst, neu, gar. nur 1mal getragen, pa. Maßarbeit, sowie 1 Gehrock (schwarz), nur 2mal getragen, beides, Größe 1,70 bis 1,80 m, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

2 gebr. Herrenräder

mit Freilauf billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gebr., guterh. Kinderwagen

(auch Sitzliegewagen) wird zu kaufen gesucht. Werte Offerten erbitte unt. „Kinderswagen" in die Exp. d. Bl.

Riesaer Bank.

Wir nehmen **Einlagen** mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen. — Wir bewirken den **An-** und **Verkauf** von **Wertpapieren** zu billigen Bedingungen. Von **mündelsicheren** und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Augenarzt Dr. Meyer

verreist.

Ziehungsliste

von der Großenhainer Sanitäts-Lotterie liegt aus bei **Max Mitzbach.**

Schälgurken.

Heute ist wieder ein großer Posten **Schälgurken** eingetroffen, Stück 10 Pfg. **G. Gruhle, Goethestr. 39.**

Echte Kieler Pöklinge

zarten geräucherten Aal
mild gesalzenen Lachs
große, fette Kieler Flundern
täglich frisch eintreffend
empfiehlt
D. Caspari, Delikatessen.
Größte Auswahl feiner und feinster Delikatessen.
Da Kühlanlagen, erhalten Sie stets tadellos frische Waren.

Ein Posten sehr billige

Fahrräder

Herrenrad 65 M.
Damenrad 69 M.
stehen zu verkaufen
Merzdorf 29d.

Kirchennachrichten.

Garnisongemeinde: Freitag 5* Kasernenstunde beim Pionierbataillon. Sonnabend 11[30] Gottesdienst im Garnisonlazarett. Sonntag 8* Feldgottesdienst. 10[45] Garnisongottesdienst.

Voll-, Sitz-, Fuß- und Kinder-

Badewannen

empfiehlt

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Gläntzend bewährt für Parkett- und Linoleumfußböden:
Weltbohner-Cirage, neu, flüssig, reinigend, abwaschbar, gibt wunderbaren Hochglanz ohne unangenehm glatt zu sein, Flasche 100, 150, 250 Pfg.
Cirine-Wachspolitur, fertig, Flasche 100, 150, 250 Pfg.
Weltbohnerwachs, mit und ohne Glätte, weiß, in roten Dosen zu 50, 100, 200 Pfg.
Gargoyle-Bohnerwachs, gelb, ausgewogen oder in weißen Dosen zu 50, 90, 175 Pfg. u. s. f. — **Linoleumseife, Saalstreupulver, Saalspritzwachs, Bohnerbürsten, Stahlspäne** (fein, mittel, grob), **Fußbodenöle** (3 Sorten), **Oelapparate** empfiehlt
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69, neben Riesaer Bank.

Eine Wette

können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Schuhe stets versehen lassen

GUMMI-ABSÄTZE
Continental

mit Continental Gummi-Absätzen

Enorm haltbar

Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwein i. W.

Paul Thum, Chemnitz

30. Juli — 12. August

Inventur-Ausverkauf

Seltene günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von:
Teppichen — Solabezügen — Portieren — Tischdecken — Läuferstoffe — Linoleum — Wachstuche — Tapeten.

Ein Wurf deutsche

Schäferhunde

mit Stammbaum (¾ Jahr alt) abzugeben **Joh. Studer, Pulsitz** bei Oschatz, Sa.

---

2 sprungfähige Eber

von prämiierten Elterntieren hat abzugeben **H. C. Wehnert, Mühlberg (Elbe).**

Wilstermarsch-Milchvieh.

Dienstag, den 5. August, stelle ich eine große Auswahl **bester Kühe** und **Kalben, hochtragend** und **mit Kälbern,** bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter,
Gröba-Riesa.

---

3 Schränke,

3 Vertikos wegen Platzmangel billig zu verkaufen **A. M. Mildner, Gröba.**

Fahrrad-Mäntel,
Schläuche, billige Gebirgsreifen, St. 3.80 M., zu verkaufen **Hauptstr. 48, 1.**

Staunen erregt

und viele Vorteile bietet für jedermann allein **der** in der Zeit vom 19. Juli bis 2. Aug. währende

Saison-Ausverkauf

des in Leistungsfähigkeit und billigen Preisen hier **von** allen gekannten :: Herren-Garde oben-Geschäftes ::

37 Pimsler, Dresden 37

Große Brüdergasse

nächst Postplatz, gegenüber der Sophienkirche.

Es gelangen zum Verkauf:

Ca. **600 neue Herrenanzüge,** teils auf Roßhaar gearbeitet, ein- und zweireihig, **Ersatz für Maß,** schon von 8 M. an.
Ca. **150 wenig getragene Herrenanzüge** v. 6.50 M. an.
Ca. **150 Burschenanzüge** zu staunend billigen Preisen.
Ca. **600 Stück Herren- und Burschenhosen** von 1.50 M. an.
Ca. **300 Stück Ulster und Sommerpaletots,** hochelegant, zur Hälfte des sonstigen Preises.
Ein großer Posten **Pelerinen und Gummimäntel** äußerst billig.
Ein Gelegenheitsposten **neuer Herren- u. Damenschuhe** v. 4 M. an — **Kinderschuhe** v. 3 M. an.

Frack- und Gehrock-Anzüge werden billigst verliehen und verkauft.

Kunden von auswärts erhalten Fahrtvergütung.

Bitte genau **Nr. 37, I. Etage** zu beachten!

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche **Schweinefleisch** Pfd. 85 u. 90 Pfg., **Kalbfleisch** Pfd. 85 Pfg., **Speck** u. **Schmer** Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., ff. **hausschlacht. geräuch. u. ungeräuch. Bluts** und **Leberwurst** nur diese Woche Pfd. 70 Pfg.
Telefon 130. **Eduard Uhlig,** Bismarckstr. 35.

Auktion.

Sonntag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, kommen in **Nünchritz, Grundstück Nr. 4,** bei Karl Lehmann, folgende Nachlaßgegenstände des verstorbenen Fräuleins Martha Adam zur Versteigerung:

2 Kommoden, Wäsche und Kleidungsstücke.

Nünchritz. **Ortsrichter.**

Fleechten,

„Wenn Sie von hartnäckigen juckend. Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **„Salusderma"** rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **A. B. Hennicke,** Hauptstr. 26.

Eine noch guterhaltene

7er Strickmaschine

preiswert zu verkaufen
Neuweida Nr. 71 b, 2. I

Helenebriketts

von Freitag früh 6 Uhr an bis Sonnabend früh 9 Uhr verkauft ab Lowry bez. ab Wagen **G. Heinig, Langenberg.**

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Riesa a/E.

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 31. Juli 1913.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	—
do.	3½	„	84,50
do.	4	„	97,75
Sächsische Rente gr. St.	3	„	75,50
do. kl. St.	3	A./O.	76,10
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	„	89
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	94,90
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	74
do.	3½	„	84,50
do.	4	„	97,75
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	85,30
do. v. 1908	4	„	97,25
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	J./J.	96
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	„	—
do. v. 1908	4	A./O.	—
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	96,50
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	„	—
do. v. 1901	4	„	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	79,50
do.	3½	versch.	87,25
do.	4	„	97,70
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	79,50
do.	3½	„	87,25
do.	4	„	97,70
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. X unkdb. b. 1918	3½	„	85,50
do. XVI unkdb. b. 1922	4	„	95,75
Mitteld. Bodnkr.-Anst. Pfbr. VII	4	„	95,50
do. Grundr.-Bese. V	4	versch.	94,50
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. V	3½	A./O.	85,75
do. VI	3½	A./O.	90
do. 11	4	J./J.	95,75
Sächsische Erbländische Pfbr.	3½	„	87,75
do.	3	„	—
do.	4	„	—
Transport-Aktien.			
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	Divid.	Jan.	93,25
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	„	142,25
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	„	70
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Heinrich Ernemann Kameraf.	10	Jan.	238
Jea Akt.-Ges.	8	Okt.	115
Hasserröder Papierfabrik	4	Jan.	88
Peniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	175
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	35
Crößlwitzer Papierfabrik	9	Juli	—
Vereinigte Baußner Papierf.	0	Jan.	—
do. Vorz.-Akt.	6	„	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	„	82
Weißenborner Papierfabr.	10	„	131
Zellstoff-Verein	0	Juli	76
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	150
Chemnitzer Bankverein	5	„	103,50
Dresdner Bank	8½	„	148
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	„	117,50
Sächsische Bank	8	„	149
do. Bodenkredit-Anst.	7	„	129,50
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	—
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	73,00
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0		72
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	138
Germania (Schwalbe)	0	„	—
Großenhainer Webstuhl	8	April	85
Carl Hamel	16	„	—
Lauchhammer	10	Juli	101
Maschinenfabrik Kappel	28	„	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	8	Jan.	121,50
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	55
Phönicia-Werke A.-G.	8½	Jan.	—
Radebeuler Guß Gebler	9	Okt.	—
Sächs. Gußstahl Döhlen	13½	Juli	196
do. Maschinen Hartmann	5	„	140,50
do. Webstuhl Schönherr	15	„	233,50
Schimmel & Co.	7½	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	352
Gebr. Unger	10	Juli	—
Vereinigte Eschebachsche Wke.	10	Jan.	147
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	126
Elektra Akt.-Ges.	6	April	104,75
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7½	Juli	114
Elektr.-Werke-Betr.-A.-G. Riesa	7½	Jan.	122
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	6	Jan.	102
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	6	„	138,50
Seidel-Naumann	10	„	—
do. Genußscheine	50	„	—
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	171,25
Schladitz Stamm-Akt.	4	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	9	„	—
Wanderer-Werke	27	„	401
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	122
Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	„	—
Erste Kulmbacher Export	18	„	307,75
Kulmbacher Peydräu	4	Jan.	—
Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	87
Eßlinger Brauereigesellschaft	3	Sept.	40
Felsenkeller-Brauerei	25	Okt.	715
do. Genußsch.	50	„	996
Gambrinus-Brauerei	6	„	128
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	„	54
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	91,50
do. Lit. B	4½	„	87,00
Meißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	—
Mönchshof	11	Okt.	196
Plauener Lagerkeller	6	„	121
Reichelbräu	11	Juli	195
Societätsbrauerei	4½	Okt.	134,50
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	18	Jan.	336
do. Rosenthal	18	„	273
do. Triptis	12	„	161
Meißner Ofenfabrik	12	„	150
Sächsische Ofenfabrik	15	„	—
Hirsch Tafelglas	7	„	—
Sächsische Glasfabrik	16	„	190
Steingutfabrik Sörnewitz	6½	„	110
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	252,50
Fritz Schulz jun.	23	„	300
Gehe & Co.	16	„	267
Deutsche Jutespinnerei	20	„	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	7	„	91
Weißthaler Aktienspinnerei	0	April	37
Deutsche Kunstleder A.-G. Kötitz	9	Jan.	130
Lederfabrik Thiele	12	„	180
Europäischer Hof, Hotelgesellsch.	8	„	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	224,50
Dresdner Gardinen	10	Juni	155
Reichsbankdiskont: 6%.			